

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesh. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangsstand des Hauptverwalters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die zweispaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 3spalt. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und sonstige Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: T-wa Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Der Bundeskanzler leicht verletzt

Revolveranschlag auf Dollfuß

Der Attentäter Tertil ist ein ehemaliger Soldat des Bundesheeres.

Wien, 3. Oktober.

Auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde heute im Parlament ein Attentat verübt. Der Attentäter, der ehemalige Angehörige des Bundesheeres Tertil, konnte verhaftet werden. Der Kanzler wurde durch zwei Schüsse verletzt. Die Verletzungen sind aber leichter Art.

Der erste Schuß traf den Kanzler am Arm, ohne wichtige Muskeln oder Adern zu verletzen, während der zweite Schuß eine leichte Wunde in der Nähe der Brustwarze zur Folge hatte.

Der Anschlag war von langer Hand vorbereitet

Aus dem Verhör des Attentäters Tertil ergibt sich, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet gewesen ist. Schon in den letzten Tagen hatte Tertil mehrfach versucht, den Bundeskanzler zu erreichen, doch vergeblich. Am Dienstag laurierte er gegen 8 Uhr morgens dem Bundeskanzler bei dessen Wohnung auf, traf ihn aber nicht an. Noch ein zweites Mal erschien er im Laufe des Vormittags vor dem Wohnhaus, ebenfalls ohne Erfolg.

Dann begab er sich zum Bundeskanzleramt am Ballhausplatz, um dort unter dem Vorgeben der Ueberreichung eines Gesuchs zum Bundeskanzler vorzudringen. Er erhielt die Mitteilung, daß sich der Bundeskanzler nicht im Amte, sondern im Parlament befinde.

Er ging daher zum Parlament und wartete dort, bis der Bundeskanzler den Sitzungssaal des christlich-sozialen Klubs verließ.

Tertil ein unfertiger Mensch ohne rechten Beruf

Der Attentäter war als 18jähriger beim Zentralverband der Hausbesitzer, der den Christlich-Sozialen (der Partei des Kanzlers) nahesteht, als Laufbursche angestellt und arbeitete dort zwei Jahre. Die Auskünfte über ihn sind günstig.

Dann trat er in das Bundesheer ein, und zwar in das Infanterieregiment Nr. 3. Vor etwa 9 Monaten suchte er den Vorsitzenden des Zentralverbandes Moisl auf und erzählte ihm, es gefalle ihm beim Bundesheer nicht mehr.

Er wolle sich eine Privatstellung suchen und Schneider werden. Kurze Zeit darauf erschien er wieder bei Moisl und sagte ihm, der Schneiderberuf eigne sich nicht für einen ehemaligen Heeresangehörigen. Er wolle Forstbeamter werden. Moisl machte ihm Vorhaltungen darüber, daß er seine Pläne fortwährend ändere, so daß man mit ihm ernstlich nicht reden könne und gab ihm noch gute Ratschläge. Seither hat er ihn nicht mehr gesehen. Er kann sich aber an die Besuche des Mannes noch gut erinnern und meint,

Tertil habe schon damals einen etwas verwirrten Eindruck gemacht.

Vielleicht hänge das mit seinen äußerst traurigen Familienverhältnissen zusammen. Sein Vater, ein Eisenbahnbeamter, war gestorben, so daß Tertil ganz allein in der Welt dastand. Seine Mutter hatte sich zum zweitenmal verheiratet mit einem Dr. Raimund Günther.

Der Ministerrat versichert Dollfuß seiner Treue

Wien, 3. Oktober.

Vizekanzler Fey machte persönlich durch Radio der Öffentlichkeit Mitteilung über den Anschlag auf Bundeskanzler Dollfuß. Er erwähnte dabei, daß der 25jährige Täter Rudolf Tertil drei Jahre lang bis zum Mai 1933 dem Bundesheer angehört habe. Ueber die Gründe des Ausscheidens enthielt sich der Vizekanzler in seiner Aeußerung und erklärte, daß die polizeiliche Untersuchung über den Verlauf im Gange sei und daher darüber noch nichts Abschließendes berichtet werden könne. Vizekanzler Fey teilte über des Befinden des Bundeskanzlers, der eine Kampferleiprügung erhalten habe, mit, daß die Ver-

letzungen leichter Natur sind und daß der Bundeskanzler in wenigen Tagen wieder im Kanzleramt werde amtieren können.

Ein Ministerrat, der um 6.30 Uhr von ihm einberufen worden war, habe sich mit dem Attentat beschäftigt und seiner Freude über das Miflingen des Anschlags Ausdruck gegeben. Der Ministerrat habe den Kanzler seiner ungeteilten und unentwegten Gefolgschaft versichert.

Ausprache des Bundeskanzlers im Rundfunk

Gegen 20 Uhr sprach der Bundeskanzler von seiner Wohnung aus über alle österreichischen Sender einige Worte an die österreichische Bevölkerung, wobei er die Öffentlichkeit über seinen Gesundheitszustand zu beruhigen suchte und die Erklärung abgab, daß er sich trotz seiner Verletzungen auch weiterhin im Bewußtsein seiner Aufgabe den Staatsgeschäften widmen werde.

Glückwünsche der Reichsregierung zum guten Ausgang des Anschlages

Berlin, 3. Oktober.

Reichsminister Freiherr v. Neurath hat Bundeskanzler Dollfuß anlässlich des auf ihn verübten verbrecherischen Anschlages seine aufrichtigen Wünsche zu der glücklichen Rettung aus Lebensgefahr ausgesprochen.

Ferner hat der deutsche Geschäftsträger in Wien, Prinz zu Erbach, sofort nach Bekanntwerden des Anschlages bei Herrn Dollfuß seine Karte mit den Wünschen für eine Wiedergenesung abgegeben.

Der polnische Geschäftsträger Gawronski in Wien hat dem Bundeskanzler anlässlich des glücklichen Ausganges des Anschlages die Glückwünsche der polnischen Regierung übermittelt.

Der englische Ministerpräsident MacDonald hat folgendes Telegramm an den Bundeskanzler gerichtet: „Bin sehr erschüttert, von dem Angriff auf Eure Excellenz zu hören, bitte nehmen Sie mein wärmstes Mitgefühl und meine besten Wünsche für eine rasche Wiedererholung entgegen.“

Eine ähnlich lautende Botschaft hat der englische Außenminister Simon an Dollfuß gesandt.

Der Präsident der Völkerbundversammlung, ter Waster, hat an Dollfuß folgendes Telegramm gerichtet: „Sehr bewegt von dem Attentat, dessen Opfer Sie geworden sind, spreche ich Ihnen im Namen der Völkerbundversammlung meine wärmsten Glückwünsche aus, daß Sie ihm entgegen sind und sende Ihnen aufrichtigste Wünsche für Ihre baldige Wiederherstellung.“

Auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, richtete an Dr. Dollfuß ein Telegramm.

Blutige Straßenkämpfe in Havanna

Soldatischer Pöbel plündert. — 130 Tote und 250 Verwundete.

Havanna, 3. Oktober.

In der Stadt Havanna toben seit 10 Stunden erbitterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben.

Das Schicksal der nach dem Fort Cabana gebrachten 500 Offiziere ist völlig ungewiß. Das einer nordamerikanischen Gesellschaft gehörige National-Hotel wurde bei den Kämpfen schwer beschädigt. In allen Teilen der Stadt finden planlose Schießereien statt. Man befürchtet

in allernächster Zeit einen Umsturzversuch von seiten der bekanntlich in kommunistischem Fahrwasser schwimmenden revolutionären Studentenorganisation W C. Das nordamerikanische Schlachtschiff „New Mexiko“

wurde auf Grund der letzten Nachrichten über die ernste Lage auf Kuba nach Havanna beordert.

Havanna, 3. Oktober.

Das von der Soldateska des sogenannten Obersten Batista eingenommene National-Hotel stellt nur noch eine riesenhafte Ruine dar. Das Innere ist von plündernden und betrunkenen Soldaten erfüllt. Alle Wertgegenstände sind geraubt. Die Silberkammern, die Wäscherräume und die umfangreichen Lager von Weinen und Likören sind vollständig ausgeplündert.

Wo sich der Präsident Grau San Martin befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

Wege zur völkischen Einheit

„Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ unter Leitung Papens gegründet.

Berlin, 3. Oktober.

Der Stellvertreter des Führers gibt, wie der „Völkische Beobachter“, meldet, bekannt:

Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“.

In der Arbeitsgemeinschaft werden Männer zusammengeführt, die ihre Kräfte und Kenntnisse in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einsetzen wollen:

1. In dem katholischen Volksteil das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken, die ehrliche rückhaltlose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vermehren, die Reihen aktiver Kenntniser zu vergrößern.

2. Insbesondere für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP bis in die letzten Instanzen zu sorgen, Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsversuche im Keime zu verhindern.

Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die völkische Einheit vertieft und ausgebaut werden und

sollen die katholischen Werte reiflos dem Neubau des Reiches fruchtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Beitritt nicht entgegen. Die Leitung besteht ausschließlich aus erprobten Kämpfern, den Parteigenossen Staatssekretär Hans Dauser-München, Major a. D. Hermann von Dedem-Berlin und Regierungspräsident Rudolf zur Bonjen-Köln.

Die oberste Leitung hat Vizekanzler von Papen übernommen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf Thun-Berlin bestellt.

Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ ist für die obengenannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen die von der Reichsleitung der NSDAP einzig und als maßgeblich anerkannte Stelle. Die Gliederungen der NSDAP haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen. gez. Rudolf Sey.

Der nachstehende Bericht über wichtige politische Vorgänge im Fernen Osten stammt aus Schanghai. Er bestätigt die schon mehrfach erwähnten Vermutungen über Japans Bestrebungen zur Bildung der Vereinigten Staaten von Asien. Dort heißt es u. a.:

Die japanische Politik der letzten Jahre macht Eroberungen in einem seit dem Zeitalter der Entdeckungen nicht mehr dagewesenen Ausmaß. Mit der Befestigung der Mandchurie und des Scholgebietes sind die Ziele dieser Politik keineswegs abgeschlossen. Sie weisen über die Nordgrenze der Mandchurie hinaus auf die Südoberste Sibiriens; sie deuten auch nach Süden; sie erstreben die politische und wirtschaftliche Beherrschung des fernasiatischen Kontinents schlechthin. Im Augenblick und auf absehbare Zukunft begünstigt durch ungewöhnliche Schwierigkeiten der großen Westmächte einschließlich der Vereinigten Staaten, selber bedrängt von stetig wachsender Uebervölkerung, sieht Japan vorläufig in der Verfolgung dieses Weges sein erlösendes Ziel. Japan spielt auch hin- und her nach Australien.

Freilich besteht die Gefahr der Ueberspannung der eigenen Kräfte. Japan steht heute in einem latenten Konflikt mit den Großmächten, die im Fernen Osten große wirtschaftliche und politische Interessen zu verteidigen haben. Sodann hat die Eroberung der genannten Gebiete zunächst in praktischer Hinsicht nur militärischen Wert, und schließlich hat die japanische Politik zu einem schweren Gegensatz mit China geführt und eine tiefgehende Entzweiung mit diesem nach Zahl und Siedlung führenden Volk des Fernen Ostens herbeigeführt. Trotzdem liegt die große Hoffnung Japans zuletzt doch in China. Tokio hofft die Gegensätze in absehbarer Zukunft zu beseitigen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß der Stimmungswandel auch in China auf Verständnis stößt. Schon der Waffenstillstand in Tangku mußte dem sorgfältigen Beobachter ostasiatischer Politik als der mögliche Anfang einer Neuorientierung des japanisch-chinesischen Verhältnisses erscheinen. Diese Entwicklung ist durch die Ereignisse der letzten Wochen wesentlich bestimmter in die Erscheinung getreten. Vielfache Besprechungen zwischen japanischen Gesandten und chinesischen Politikern beweisen, daß ein Wechsel der Politik einzutreten scheint. Höchstwahrscheinlich wird eine japanisch-chinesische Entente die nächstliegende Politik sein, die beide Länder verfolgen.

Die Vereinigten Staaten von Asien kommen in Sicht. Der leitende Gedanke ist der Zusammenschluß ostasiatischer Völker unter japanischer Führung. Die Grenzen sind dabei verschiedenes gesteckt. Viele radikale Stimmen schließen Indien ein und fordern die Befreiung des indischen Volkes von dem „Joch von Lancashire“; die gemäßigten Stimmen erstreben nur die Zusammenarbeit mit China, worin auch zweifellos die naheliegende und praktisch mögliche Lösung liegt.

Als besonders wirkungsvolles Moment erscheint die Rassenfrage auf dem Plan, diesmal aus dem japanischen Kreis. Fraglos spielt hierbei die Neubelebung des Rassengedankens in Europa eine außerordentliche Rolle. Es liegt in der Natur der Sache, daß in der Rassegläubigkeit nicht nur die Ablehnung des Fremdartigen, sondern auch des Unterwertigen erblickt wird, und ebenso natürlich ist die Reaktion, die sich hieraus für die übrige Welt ergeben muß. Man beginnt in Japan Ausfälle merkwürdiger Art gegen die „weiße Rasse“ in führenden Zeitungen und sogar aus maßgebendem Munde zu hören. Man stößt auf Ausführungen, die hemmungslos das japanische Volk als das geistig führende der Welt hinstellen und diese Behauptung aus der japanischen Geschichte ausführlich belegen. Der göttliche Ursprung des japanischen Volkes im Gegensatz zu andern Völkern wird nicht nur als Mythos, sondern als historische Tatsache betrachtet und gelehrt.

Die Bewegung ist heute im Anfang, und Initiative und Aktivität sind zunächst noch ausschließlich auf japanischer Seite. Aber ebenso sicher ist, daß diese Bewegung den Keim zu großartigem Wachstum in sich trägt und aus einer Politik der Spitz zu einer gewaltigen, schicksalgestaltenden Bewegung der Massen werden und in diesem Fall die Stellung des Westländers im Fernen Osten auf Generationen hinaus umgestalten kann.

„Eine unserer höchsten Missionen ist, die 300 Millionen Inder zu befreien, die jetzt unter der britischen Tyrannei leiden und für die Sache der Gerechtigkeit die Inder zu unterstützen, daß sie ihre Unabhängigkeit erlangen!“ — Dieser Ausspruch stammt nicht aus einer indischen Propagandaschrift oder aus einer kommunistischen Broschüre, sondern aus dem Geschäftszirkular einer großen japanischen Handelsfirma. Er zeigt den wahren Zweck des Handelskrieges, den Japan gegen England führt und kommt bezeichnenderweise am Vorabend der Verhandlungen in die Öffentlichkeit, die von britischen, japanischen und indischen Geschäftsleuten zur Aufteilung der Märkte in Simla (Indien) geführt werden sollen.

Daß eine solche Propaganda sehr schädlich für die britischen Interessen ist, sieht man in England ein. Man gibt auch zu, daß durch sie das Vertrauen an die Aufrichtigkeit Japans nicht gefördert wird. Und dazu jetzt gerade jetzt diese englandfeindliche Hege ein, während gleichzeitig zahlreiche japanische Schiffe englische Häfen anlaufen, um große Mengen Seidenstoffe zu Schleuderpreisen auf den Londoner Markt zu werfen.

Nachdem Japan die Baumwollindustrie Lancashires erfolgreich bekämpft hat, beginnt es jetzt seinen Angriff

auf die britische Seidenindustrie. Jetzt werden die japanischen Agenten mit Tüchern, Schlipfen und Schals Großbritannien überschwemmen. Japan bietet diese Seidentücher zu vier Schilling das Duzend an, während die Fabriken von Macclesfield sie nicht unter sieben Schilling anfertigen können.

Aber nicht nur in Indien und dem Fernen Osten ver-

spürt England die feindliche japanische Propaganda und die gefährliche asiatische Konkurrenz, auch in Australien arbeiten und wühlen die japanischen Agenten. Zwar sind dort die japanischen Propagandaschriften nicht ganz so englandfeindlich abgefaßt. Man hat dort über die eiserne Faust den Samthandschuh gezogen und erinnert nur daran, daß Japan Australiens bester Kunde ist.

Krise im englischen Parteigetriebe

Schwere Niederlage Hendersons auf dem Kongress der Labour-Party

London, 3. Oktober.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, erlitt auf dem Jahreskongress der Arbeiterpartei in Hastings eine schwere Niederlage. Ein von ihm eingebrachter und von dem Parteivollzugsausschuß unterstützter Vorschlag, Mitglieder der Beamtenberufe als außerordentliche Mitglieder der Arbeiterpartei aufzunehmen, wurde von der großen Mehrheit mit Hohngelächter und Verachtung aufgenommen.

Henderson verlangte mit dem offenkundigen Ziel, der Parteikasse neue Gelder für Wahlzwecke zuzuführen, daß

diese außerordentlichen Mitglieder einen Jahresbeitrag von etwa 80 Pfund zahlen sollen. Der Antrag wurde unter großem Beifallsturm mit 1428 000 gegen 840 000 Stimmen abgelehnt.

Zu erregten Szenen kam es während des Kongresses, als mehrere Delegierte die Ausschließung des sozialistischen Haupteinpeitschers im Oberhaus, Lord Marley und der bekannten Ellen Wilkinson verlangten, da diese mit dem Kommunismus kollaborieren würden. Die Versuche der Mrs. Wilkinson, sich gegen diese Beschuldigung zu verteidigen, waren erfolglos, und sie verließ unter Protest das Kongressgebäude.

Nationalanleihe: rund 270 Millionen

Die Zeichnungssumme für die Nationalanleihe hat sich im Laufe des gestrigen Tages von 253 Millionen auf 269 471 350 Pfund erhöht.

Die Zeichnungsfrist für die Nationalanleihe ist nicht, wie die polnische Telegramenagentur gestern unrichtigerweise mitteilte, bis zum 6., sondern bis zum 5. Oktober verkürzt worden.

Bis zum 7. d. M. werden die Finanzämter lediglich Zeichnungen von solchen Personen entgegennehmen, die Forderungen an den Staatsschatz haben.

Direktion und Verwaltung, sowie das künstlerische und technische Personal des Lohrer Stadttheaters haben insgesamt 11 000 Zl. für die Nationalanleihe gezeichnet.

Lebhafte politische Tätigkeit des polnischen Außenministers in Genf

PAT. Genf, 3. Oktober.

Außenminister Beck empfing in den heutigen Vormittagsstunden den französischen Vertreter Walligly. In den Nachmittagsstunden nahm der Minister an einem Essen mit den Vertretern der baltischen Randstaaten teil, das vom lettischen Außenminister Jalmals gegeben wurde. Nachmittags feierte der Außenminister seine Empfänge fort und hatte eine Unterredung mit dem Vertreter Siamis sowie mit dem italienischen Vertreter Baron Aloisi.

In den Abendstunden nahm Außenminister Beck an einem Empfang teil, den der Tagungspräsident ter Water gab.

Befugnisse des Geistlichen Ministeriums

Die Persönlichkeiten der neuen Kirchenführer

Als seine erste Amtshandlung hat der Reichsbischof die Berufung der Mitglieder des Geistlichen Ministeriums vollzogen. Das Ministerium ist eine völlig neue Institution, die sich mit früheren Formen der Kirche nicht vergleichen läßt.

Es tritt, gewissermaßen als Engerer Führerrat, neben den Reichsbischof mit dem Auftrag, unter seiner Führung die Deutsche Evangelische Kirche zu leiten und Gesetze zu erlassen. Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unierte. Ihre besondere Aufgabe ist es, das geistliche Band der Landeskirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche und die Gemeinschaft unter den Angehörigen gleichen Bekenntnisses zu festigen.

Bischof Hosenfelder, das unierte Mitglied des Ministeriums, schaffte als Führer der Deutschen Christen eine enge Verbindung zu dieser aktiven, jungen Bewegung und der Leitung der Gesamtkirche. Am 6. September wurde er zum Bischof von Brandenburg berufen. In diesem Amt ist er mit dem ständigen Vertreter des Preussischen Landesbischofs und zugleich Geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats.

Landesbischof D. Dr. Schöffel, das lutherische Mitglied des Ministeriums, ist einer der angesehensten deutschen Lutheraner, der sich weit über das Gebiet seiner Hamburgischen Kirche hinaus einen Namen gemacht hat. Als Mitglied der einstweiligen Kirchenleitung hat Dr. Schöffel bereits dem engeren Arbeitskreis des Reichsbischofs angehört.

Direktor Pastor Weber-Elberfeld, das reformierte Mitglied des Ministeriums, ist 1902 geboren. Seit dem Frühjahr hat er mit dem jetzigen Reichsbischof gearbeitet, insbesondere war er an den Vorarbeiten für die neue Kirchenverfassung stark beteiligt.

Präsident Dr. Friedrich Werner, das rechtskundige Mitglied des Ministeriums, wurde am 3. September 1897 in Danzig-Olda geboren.

In der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ war Dr. Werner von Anfang an als Mitglied der Reichsleitung tätig. Anfang September wählte ihn die neue Generalsynode zu ihrem Präses, damit übernahm er zugleich

den Vorsitz im Kirchenrat, der obersten Leitung der Altpreussischen Kirche. Unmittelbar nach der Nationalsynode wurde er zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats berufen.

Spanisches Kabinett Lerroux zurückgetreten

Neuwahlen unvermeidlich

Madrid, 3. Oktober.

Nachdem die nationalistischen Parteien ihre Vertreter in der Regierung Lerroux zur Niederlegung ihrer Portefeuilles gezwungen haben und damit in die Lerroux feindliche Front einschwenkten, hat dieser dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt der Regierung erklärt. Diese Krise ist der letzte Versuch des alten Parlaments, sich zu retten. Wenn der Staatspräsident der Stimmung im Lande gerecht werden will, mußte er nunmehr die Auflösung des Parlaments verfügen und Neuwahlen vornehmen lassen.

Voraussichtlich wird Lerroux mit der Regierungsbildung wieder beauftragt werden.



So sieht ein moderner Matrose aus!

Diese eigenartige Aufnahme wurde bei den großen englischen Flottenmanövern an der Ostküste Schottlands gemacht, bei denen große Bombengeschwader eingesetzt wurden, von denen die Kriegsschiffe auch mit Gasbomben bedroht werden sollten. Der Matrose sucht mit aufgesetzter Gasmaske durch ein Teleskop den Horizont nach dem Feinde ab.

Letzte Nachrichten

PAT. Während eines Übungslampfes in der Bromberger Polonia verfeuerte der Boxtrainer Joachimowski seinen Partner Gazinski einen derartigen Schlag in die Herzgegend, daß dieser nach einigen Minuten verschied.

PAT. Auf Danziger Boden findet am 27. Oktober das erste Länderspiel zwischen den Fußballauswahlen Polens und Deutschlands statt.

PAT. Die Stadt Krakau verließ gestern in feierlicher Sitzung Marschall Pilsudski die Ehrenbürgererschaft.

Ein im Dorfe Bovernier im Kanton Wallis ausgebrochenes Feuer hat insgesamt 52 Gebäude, Wohnhäuser und Scheunen zerstört. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Schweizer Franken geschätzt. Die Brandursache ist Kurzschluß.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 4. Oktober 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1516 * Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg († 1586).
- 1669 * Der Maler Rembrandt in Amsterdam (* 1606).
- 1797 * Der Schweizerische Schriftsteller Jeremias Gotthelf in Murten († 1854).
- 1814 * Der französische Maler Jean Francois Millet in Gruchy († 1875).
- 1819 * Der italienische Staatsmann Francesco Crispi in Rikera auf Sizilien († 1901).
- 1830 * Der Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg (* 1759).
- 1864 * Theodor Klobner, Begründer des protestantischen Diakonissenwesens, in Kaiserswerth (* 1800).
- 1865 * Der Schriftsteller Max Halbe in Gützlund (Westpreußen).
- * Der Dichter Friedrich Schiller in Rothbach (Elsaß).

Sonnenaufgang 5 Uhr 47 Min. Untergang 17 Uhr 14 Min.
Monduntergang 6 Uhr 43 Min. Aufgang 17 Uhr.

Herbstlob

Wenn die Trauben reif sind, wenn von den Stoppelfeldern die Gerde noch einmal wie im Frühling trillernd in die Lüfte steigt, wenn die schwarzen Saatfrähen in dichten Scharen auf den Aedern sitzen und die verstreuten Körner picken, wenn breite Wagen hoch mit Rüben beladen die Wege entlang schwanken, — dann ist der Herbst auf seinem schönsten Höhepunkt. Noch lassen wir im Mittagssonnenschein die Fenster weit geöffnet, noch brauchen wir die Türen nicht ängstlich zu schließen, noch ist es gut sein in der frischen Luft.

Wie hell die Stimmen durch die Gärten klingen, — die Herbstluft trägt den Ton so weit, es ist, als wäre alles Hemmende beseitigt, in dieser klaren Distanz. Jetzt haben die Baumkronen schon ihre bunten Schleier übergeworfen, das einfarbige Grün hat sich in tausend goldene, gelbe, braune, rote Töne gewandelt, eine reiche Palette. Wo ist all diese Buntheit nur auf einmal hergekommen? Es ist, als ob ein uns sehr bekannter Mensch, den wir immer für etwas eintönig hielten, auf einmal einen Reichtum der Farben entfaltet, den wir nie in ihm gesucht hätten. Auch das kommt vor. In der Natur hat der Herbst das Wunder bewirkt.

Die Bank im Sonnenschein ist begehrt, kein Plätzchen zu haben. Jeder möchte noch etwas Sonne schlucken für den Winter. Und man freut sich der Schönheit, die in ihrem letzten Aufblühen ist und wie alles Scheidende uns noch einmal ganz nah kommt und an unser Herz rührt. Verweilt der Frühling, verklingt die Sommerzeit. Selig, wer mit glücklichem Lächeln ihnen nachträumen kann.

Drachen steigen empor, es ist das rechte Wetter für diesen alten Anabensport. Merkwürdig, fast nie hat man Mädchen als Pilotinnen dabei gesehen! Anaben beim Drachenschießen lassen sich immer unter sich, auch wenn sie Soldaten spielen. Und die Mädchen mit ihren Puppen mögen es auch gelten, wenn „männlicher“ Einfluss sich geltend machen will. Das Spiel trennt Anaben und Mädchen und sie vergessen das Trennende erst, wenn sie... aba, da schimmern blondbezaubte Mädchenköpfe unter schiefen, federn Mützen, daneben bunte Schiller- oder Studentenmützen. Treffpunkt der Jugend, — wie einst, wie immer. Nein, so leicht ist die heutige Jugend doch nicht, wie man ihr oft nachgesehen hat: sie liebt es, durch dichte Laubengänge zu gehen, weil man heimlich nach einer andern Hand fassen oder Arm in Arm sein kann. Bäckisch von 1933... nein, du bist nicht anders als deine Mutter, als deine Großmutter! Trägt dieselben Volants, dieselben Rüschen, dieselben Puffärmel. Und er? Kein Achtzigcentimetertragen, keine steife Bügelfalte. Sportlich sehen die heutigen Jünglinge aus, in Ankerborders und Wellwams. Aber ihre blonden Schöpfe schimmern in der Sonne wie bei den Damaligen, und ihre Augen leuchten in Begeisterung. Die Natur erneuert sich im ewigen Kreislauf, heute ist Herbst, morgen wird Winter sein, aber übermorgen, da stehen wir schon wieder mitten im Frühling, im Sommer... Und die alten Wege gehen und die alten Gedanken denken, die sind erneut, verjüngt, sich selber wieder das ewig geheimnisvolle Rätsel, denn nur die Menschen sind alt, denen ihr eigenes Ich nicht mehr unerschöpflich rätselhaft ist, die verlernt haben, über Ungeahntes zu staunen, verloren haben, Fragen zu stellen. Alt ist, wer sich abgefunden hat. Ihm zieht Natur die Schlafmütze des Winters über die Ohren, — die andern aber horchen noch lange in den Herbsttag hinaus und lassen sich beschenken von seinen Freuden und Wundern, die täglich erblühen.

Die Steuereingänge im August

× Die vom Finanzministerium für August auf 34 413 000 Zł. veranschlagten unmittelbaren Steuern brachten 34 407 000 Zł., davon entfielen auf die Bodensteuer 3 500 000 Zł., auf die städtische Immobiliensteuer 5 487 000 Zł., auf die Gewerbesteuer 14 000 000 Zł. Die mit 400 000 Zł. veranschlagte Vermögenssteuer gab 784 000 Zł. Indirekte Steuern, d. i. für Wein, Bier, Zucker, Hefe, Mineralöle, Essigsäure wurden mit 10 692 000 Zł. veranschlagt und brachten 12 745 000 Zł. Die auf 8 Mill. vorgesehene Einkommen durch Zölle stellten sich auf 6 957 000 Zł. Die übrigen Steuern ergaben: Stempelsteuer und ähnliche Steuern — 7 109 000 Zł. (etwa 400 000 Zł. weniger als vorgesehen), außerordentl. Vermögenssteuer — 3 325 000 Zł. (2 300 000 Zł. veranschlagt), die außerordentlichen Zuschläge zu den Steuern — 4 881 000 Zł., die Waldsteuer ergab 3000 Zł. (veranschlagt wurden 30 000 Zł.), die Einnahmen des Salzmonopols — 4 629 000 Zł., der Staatsslotterie 1 300 000 Zł., des Tabakmonopols 35 Millionen, des Spiritusmonopols 16 044 000 Zł.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 5. d. M., müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Str. 165, zwischen 8 und 15 Uhr die Angehörigen des Jahrgangs 1913 melden, die im Bereich des 1. Polizeibezirks wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis R beginnen, sowie diejenigen aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von S bis R.

Infolge Sabelässigkeit des Arztes gestorben?

Klage gegen einen Krakauer Arzt.

p. Vor einigen Wochen verstarb in Lemberg der 34-jährige Lodzer Bürger Jakob Druder, Besitzer einer Parfümerie in der Jawadzkastraße 5. Gestern ging nun dem Lodzer Bezirksgericht eine Klage der Witwe zu, in der folgendes gemeldet wird: Druder habe im Sommer d. J. einen Gallensteinanfall erlitten. Er zog einen hiesigen Arzt zu Rate, von dem ihm eine mehrwöchige Kur in Morszyn, Ostkleinpolen, empfohlen wurde. Druder befolgte den Rat und ließ sich in Morszyn von dem Krakauer Arzt Dr. Goldschmidt behandeln. Bei der Abreise machte ihm Dr. Goldschmidt noch eine Einspritzung, die die Genesung beschleunigen sollte. Die Klägerin, die Witwe Druders, behauptet nun, daß Dr. Goldschmidt die Spritze

mit denaturiertem Spiritus gesäubert habe. Am Abend habe sich dann Fieber eingestellt und Dr. Goldschmidt habe den Patienten nach Strzy in ein Krankenhaus gebracht. Als sich der Zustand Druders verschlechterte, machte Dr. Goldschmidt dem Lodzer Arzt Mitteilung und bat ihn, auch Frau Druder in Kenntnis zu setzen.

Frau Druder ließ ihren Mann nach Lemberg bringen. Die Lemberger Ärzte hielten ein Konsilium ab und stellten fest, daß jede Hilfe zu spät sei. Der Kranke verlor auch bald darauf das Bewußtsein und starb nach einigen Stunden am 16. September d. J. an den Folgen einer Blutvergiftung.

Lodzer Industrie- und Handelskammer zur neuen Steuerordnung

kl. Gestern fand in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Sitzung des Steueraussschusses statt, der sich mit der Frage des vom Finanzministerium zur Begutachtung eingekommenen Projektes zur Steuerordnung befaßte. Das Ergebnis der Besprechungen über diese Frage ließe sich in der Weise zusammenfassen, daß die Wirtschaftskreise wohl mit der Einführung der Steuerordnung einverstanden sind, die die Veranlagung und Eintreibung der Steuern normieren soll, doch dürfe sie keine Fiskalordnung sein, sondern tatsächlich nur zur Regelung der Verhältnisse beitragen.

Schlichterausschüsse für Lohnzwistigkeiten auch bei uns

× Vor einigen Tagen hat der Ministerrat den Entwurf zu einer Verordnung des Staatspräsidenten über die Berufung von Schlichterausschüssen angenommen, die bei Streitfällen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in der Industrie und im Handel entscheiden soll. Bisher hat es solche Schiedskommissionen nur in Oberschlesien sowie in den Wojewodschaften Polen und Pommern gegeben. Das Projekt sieht die Einberufung von Schlichterausschüssen durch den Minister für soziale Fürsorge vor, und zwar in Fällen, wenn zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in der Industrie, im Bergbau, Hüttenwesen, Handel oder Verkehr auf gutlichem Wege kein Einvernehmen erzielt werden kann.

Vor der Beilegung des Metallarbeiterstreiks

a. In dem seit einem Monat währenden Metallarbeiterstreik ist gestern eine Wendung eingetreten. In einer beim Arbeitsinspektor Rutkiewicz stattgefundenen Konferenz kam es zwischen den Vertretern der Industriellen und der Arbeiter zu einer Verständigung. Man einigte sich über die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Als es zur Unterzeichnung des Vertrages kam, erklärten sich die Industriellen damit einverstanden, während die Arbeiter die Bedingung stellten, das im Vertrag die Bedingung aufgenommen werde, daß die Arbeitslöhne um 20 Prozent erhöht werden. Die Industriellen widersetzten sich einem solchen Passus. Sie unterzeichneten den Vertrag in der ursprünglichen Form, während die Arbeitervertreter die Unterzeichnung von der Entscheidung der Versammlung der Streikenden abhängig machten. Sie werden dem Arbeitsinspektor heute Mitteilung machen.

a. Kürzung der Gehälter der städtischen Beamten. Gemäß der Anordnung der Wojewodschaftsbehörden, die bei der Bestätigung des Stadtbudgets eine Kürzung des Gehaltszuschlages von 15 auf 10 Prozent verlangt haben, sind jetzt die Gehälter der städtischen Beamten um 5 Prozent herabgesetzt worden. Bei der Auszahlung des Oktobergehalts wird der Kommunalzuschlag nur in Höhe von 10 Prozent berechnet.

× Persönliches. Heute hat sich Ing. Wojewodski in amtlichen Angelegenheiten für einen Tag nach Warschau begeben.

Billige Fahrten. Nach Warschau: Sonntag, den 8. d. M., Abfahrt in den Morgenstunden, Rückkehr abends. Preis für die 2. Klasse 18 Zł., für die 3. — 12 Zł. Nach Krakau: Anlässlich des Militärfestes. Die Abfahrt aus Lodz kann frühestens am 5. Oktober um 12 Uhr nachts erfolgen, die Abfahrt aus Krakau frühestens am 6. Oktober nach 15 Uhr, spätestens am 7. nach 24 Uhr. Die Plätze sind numeriert. Preis 11,60 Zł. Karten verkauft das Reisebüro Wagon-Lits Cook, Petrikauer Str. 64, zwischen 9 und 13.30. und von 15 bis 20 Uhr.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem evangelischen Friedhof in Doli um 3 Uhr: Karl Wilhelm Wagner, 74 Jahre alt. Ferner um 4.30 Uhr: Berta Gromel, geb. Gentz, 36 Jahre alt. Auf dem alten evangelischen Friedhof um 2.30 Uhr: Leonida Elise Rieslich, 2 Jahre alt.

p. Ein Ladendieb festgenommen. Vorgestern abend erschien in dem Laden der Firma B. Rupermann und Co., Petrikauer Straße 8, ein Mann, der für seine Frau ein Stück Seide kaufen wollte. Er konnte sich jedoch nicht für ein bestimmtes Stück entschließen und versprach, am nächsten Tage wiederkommen. Dies war auch der Fall. Der Mann begann verschiedene Muster zu betrachten, und als plötzlich ein anderer Kunde erschien, setzte er sich, um erst den anderen abfertigen zu lassen. Dem Verkäufer kam das Benehmen des Mannes verdächtig vor und er ließ ihn nicht aus dem Auge. Als er auch plötzlich eine verdächtige Bewegung bei dem Kunden bemerkte, überlegte er sich, daß der Kunde sich ein Stück Seide im Werte von 200 Złoty angeeignet hatte. Der zuletzt gekommene Kunde ergriff nun die Flucht, und von dem zuerst Gekommenen erhielt der Verkäufer einen Schlag ins Gesicht, worauf auch dieser das Weite suchte. Unterwegs rief er: „Haltet den Dieb!“ und auch der ihn verfolgende Verkäufer rief dasselbe. Beide, Dieb und Verkäufer wurden auf dem Plac Wolnosci angehalten, wo sich der Fall aufklärte. Der Dieb, Josef Salzberg (Jawadzka 10), wurde verhaftet.

a. Einbruchsdiebstahl. In das Schuhwarengeschäft von Basia Goldstein in der Pomorskastraße 15 drangen gestern nacht bisher nicht ermittelte Diebe ein, die Schuhe im Werte von 2000 Zł. raubten.

Von der Lodzer Kommunalsparkasse

+ In der heutigen Zeit der allgemeinen Krise sollte es für jedermann das wichtigste Problem sein, entsprechende Reserven zu schaffen, die in Stunden der Not als Rettungsanker dienen könnten. Es besteht zurzeit auch bereits immer mehr Verständnis bei der Allgemeinheit für die Frage der Schaffung von Sparanstalten. Die weitestgehende Stelle für die Förderung der Sparidee ist in Lodz die Kommunale Sparkasse, die populärste Institution für kurzfristige Termine in Lodz.

Die Kommunale Sparkasse wurde von der Stadt gegründet und wird jetzt auch von der Stadt geführt. Sie steht unter genauer Kontrolle, die die Sicherheit der Einlagen gewährleistet und die Rechte der Sparer wahrt. Die Lodzer Kommunale Sparkasse in der Narutowiczstr. 42 ist somit eine bevorzugte Institution, hinter der die Stadtgemeinde steht. Besonders die letzten Reorganisationsmaßnahmen in der Kommunalsparkasse haben dazu beigetragen, daß die Tätigkeit der Kasse sich bedeutend entfaltet und die Operationen in großem Maße zugenommen haben, so daß die Institution wahrscheinlich in nächster Zeit schon nach einem geräumigen Lokal wird umziehen müssen.

Die Kommunalsparkasse verfügt über einen umfangreichen Kassenschatz, weshalb sie jederzeit imstande ist, auch große Beträge auszusahlen. Sie hat ihre Kreditfähigkeit nicht nur nicht eingeschränkt, sondern im Gegenteil, bedeutend entfaltet und verzweigt. Unter anderem wurde auch ein Diskont-Komitee ins Leben gerufen, das zurzeit sehr intensiv an der Arbeit ist.

Die Summe der Einlagen macht etwa 2 Millionen aus, ohne Hinzurechnung der ständig einkaufenden Spareinlagen.

Der Kommissar der Kommunalsparkasse, Chudzynski, erklärte in einem Pressegespräch, daß die Zahl der Konten unvergleichlich gewachsen sei und augenblicklich 9081 ausmache. Im Diskontoverkehr herrsche besonders großer Verkehr. In jeder Sitzung des Diskont-Komitees werden ungefähr 80 Diskont- und Anleiheanträge behandelt. Ebenso sei die Inkasso-Abteilung jetzt erweitert und ihre Tätigkeit geregelt worden.

Die angeführten Ziffern über die Spareinlagen und die Zahl der Konten ergeben, daß in der Lodzer Kommunalsparkasse vorwiegend die kleinen Sparsummen untergebracht sind. Für die kleinen Sparer dient die Kasse mit besonderen Sparbüchern.

Die Kommunalsparkasse hat für die Nationalanleihe 25 000 Złoty gezeichnet. Private Zeichner haben dort im Laufe von zwei Tagen 34 000 Zł. gezeichnet.

Die Fortschritte, die die Kommunalsparkasse macht, sind der beste Beweis für das Vertrauen, das die Allgemeinheit dieser Institution entgegenbringt. Die Kommunalsparkasse steht heutzutage unbedingt an der Spitze aller Institutionen für billigen und kleinen Kredit nicht nur in Lodz, sondern in der ganzen Lodzer Wojewodschaft. Regierungskommissar der Kommunalsparkasse ist Zygmunt Chudzynski, Verwaltungsmittglied des Verbandes der Kommunalkassen in Warschau, langjähriger Leiter der Kommunalsparkasse im Kreis Lodz, ein allgemein bekannter und geschätzter Bankmann. Leiter der Kreditabteilung und stellw. Direktor Olszewski, der ehemalige Wojewodschafts-Revident der Kommunalsparkassen, an.

Brief an uns

Dankagung

Nebenstehend bringen wir zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß die Sammlung für die Speisung der ärmsten Schuljugend vom 24. September 1. 3. 3448 Zl. eingebracht hat.

Der Erfolg der Sammlung liefert den Beweis für die große Opferfreudigkeit der Allgemeinheit, die trotz der Wirtschaftskrise und der allgemeinen Verarmung ihre Unterstützung nicht verlagert hat, eingedenk dessen, daß jeder in die Büchse geworfene Groschen, eine Semmel oder ein Glas Milch für die Allerärmsten bedeutet, die selbst noch nicht imstande sind zu verdienen. Daher gebührt auch in erster Linie allen Bürgern ohne Unterschied von Nationalität und Glauben der Dank.

Warme Dankesworte gebühren ebenfalls allen Sammlern und Sammlerinnen, die bis in die späte Nacht auf ihren Posten ausgeharrt und die sich auferlegte Pflicht gutwillig und selbstlos erfüllt haben. Der Ausschuss unterstreicht mit Anerkennung die staatsbürgerliche Haltung der Theater- und Lichtspieltheaterdirektionen, der Konditorei- und Gasthausbesitzer, die mit großer Zuverlässigkeit die Sammlung unterstützten, indem sie den Sammlern Tischchen und Stühle zur Verfügung gestellt haben.

An den Organisationsarbeiten nahmen die Rapon- und Hauptpfleger, die Schulfürsorgen, die Leiter und Leiterinnen der Volksschulen, sowie die Lehrerschaft regen Anteil.

Die mit der Durchführung einer ausgedehnten Sammelaktion verbundenen technischen Arbeiten wurden in hohem Maße dank der tatkräftigen Hilfe der Damen Zofia Miljanow, der Leiterin der Schule Nr. 73 und E. Dutkiewicz, der Leiterin der Schule 74, sowie der Unterstützung der Raponpfleger Borowski und Piskowski ausgeführt.

Im Namen der Tausenden von hungernden Schulkinder übermitteln der Hilfsausschuss auf diesem Wege seinen besten Dank allen denen, die auf irgendwelche Art zum Erfolg der Sammlung beigetragen haben, insbesondere der ehrenwürdigen Geistlichkeit, der Presse und dem Lodzer Sender für die ständige Werbetätigkeit.

Der Vorsitzende des Städtischen Schulkomitees
(—) Dr. St. Stajski.

Im Zeichen des Tempus

Änderung des Spielsystems der Staatlichen Klassen-Lotterie. Anstatt 5 nur 4 Klassen.

Der Zeit entsprechend hat der Direktor der polnischen Klassen-Lotterie, Oberst St. Markus, trotz der erzielten Riesenerfolge der vorangehenden zwei Lotterien, deren Ergebnis in ganz Europa ein bewundernswertes Echo ausgelöst hat, beschlossen, neue weitgehende Änderungen des Lotteriespielsystems einzuführen, deren wichtigste außer der bedeutenden Verkürzung der Lotteriedauer von 6 auf 4 Monate in der bedeutenden Erhöhung der Anzahl der kleinen Gewinne, bei gleichzeitiger Beibehaltung aller bisherigen größeren Gewinne, sowie in der Verbilligung der Lotterie gipfeln. Ein Los wird dementsprechend nunmehr für die ganze Lotterie anstatt 200 Zloty nur 160 Zloty, also ein Viertel Los für die ganze Lotterie nur noch 40 Zloty kosten.

Was die Einzelheiten des Lotterieplanes der 28. Lotterie betrifft, so wären nachstehende hervorzuheben: Bei gleichzeitiger Beibehaltung aller bisherigen größeren Gewinne von 100 000 bis 5000 steht der Spielplan eine bedeutende Erhöhung der Anzahl der kleinen Gewinne von 2000 abwärts vor. Die allgemeine Anzahl der Gewinne der ersten Klasse wird doppelt erhöht und beträgt außer den 80 Zusatztrostpreisen à 500 Zloty 12 000 Preise (bei der 27. Lotterie nur 6000 Gewinne). Auch in der 2. Klasse wurde die Anzahl der kleineren Gewinne von 5000 Zloty abwärts von 6000 auf 9000 Gewinne, also um 50 Prozent erhöht. Außerdem werden in der 2. Klasse 100 Trostpreise à 500 Zloty verlost. In der 3. Klasse wurde die Anzahl der Gewinne von 15 000 abwärts wiederum erhöht, bei gleichzeitiger Einführung von 140 Trostpreisen à 500 Zloty. Die Trostpreise in der 2. und 3. Klasse kommen, anstelle der nunmehr abgeschafften Prämien, auf wiederholte gewinnende Lose. Diese Neuerung dürfte durch die Spielertreue mit größter Zufriedenheit begrüßt werden. In der 4. Klasse, welche anstelle der bisherigen 5. Klasse kommt, wurden im allgemeinen dieselben Gewinne, auch Trostgewinne, wie bisher in der 5. Klasse beibehalten. Im allgemeinen sind in der 4. Klasse 49 209 Gewinne auf den Gesamtbetrag von 15 998 200 Zloty, deren Verlosung anstatt der früheren 5 Wochen nur 15 Tage dauern wird, zu verzeichnen. Der Hauptgewinn beträgt wie bisher 1 000 000 Zloty, im glücklichen Zufall, wenn die Million auf eine bereits in einer der drei vorangehenden Klassen gezogene Nummer fällt, 2 000 000 Zloty.

Alle übrigen Vorteile für die Spieler, die in den Spielplänen der 26. und 27. Lotterie vorgesehen waren, wurden auch weiterhin beibehalten. So erhält z. B. der in den drei ersten Klassen gewinnende Spieler außer einem Gratislos für die nächste Klasse, die Rückerstattung des Loswertes für die vorangehenden Klassen.

Wenn wir also die Einzelheiten des Spielplanes der 28. Lotterie zusammenfassen, so müssen wir in objektiver Beurteilung des neuen Spielsystems zu der Annahme gelangen, daß der neue Spielplan der 28. Lotterie, wie auch das neue Spielsystem dem Geiste des gegenwärtigen Lebensstempels angepaßt, weitere Erfolge haben und zuverlässig durch die breitesten Volksmassen als würdigster Sazardspiel-Ertrag begrüßt wird.

Wladyslaw Kafal, Kollekteur der Staatslotterie.

Brief an uns

Das Pferd

Zum Welt-Tierschutztag am 4. Oktober.

Menschen wissen vom Tierleid nur sehr wenig, sie wollen davon auch nichts wissen. Das Tier sei ein niederes Wesen, und vor allem müsse der Menschen gedacht werden, jagt man im 20. Jahrhundert der „Kultur und Zivilisation“. Wann werden die Menschen zu ihrem Ziel gelangen und zufrieden werden? Wie lange noch sollen unschuldige, wie wir empfindende Tiere durch Menschenhand gepeinigt werden? Wie lange noch werden sich vernunftbegabte Menschen ihrer Pflicht enthalten, gegen grausame Tiermißhandlungen aufzutreten, der Tiere nicht erbarmen?

Das geplagteste Tier ist das Pferd. Jugend und Freiheit dieser Tiere sind kurz, die sklaventarig schwere Dienstzeit aber, das ewige Ungefedeltsein (wie Schwerverbrecher!) endet erst mit einem martervollen Tode. Je älter das Pferd, je mehr seine Kräfte abnehmen, in desto rohere Hände kommt es, desto mehr wird von ihm verlangt, desto mehr und rücksichtsloser wird es geprügelt, geschunden, mit Füßen gestoßen usw. Keine Ruhe, keine Erholung, kein frisches Grashalmchen wird diesem treuen und nützlichen Tiere dafür geboten. Ueberbürdung gehört zum täglichen Brot des Pferdes...

Tiere haben keinen Himmel, dafür aber eine Hölle auf Erden!

Während seines kurzen Lebens, das durch die qualvolle Gefangenschaft und schwere Arbeit noch um die Hälfte verkürzt wird, hat das Pferd gar viele Besitzer. Die letzten Inhaber sind gewöhnlich die ärmsten und rohesten. Ist das Pferd nicht bereits unter der Last seines Lebens zusammengebrochen, hat es sein Duldvermögen, begleitet von den letzten Grüßen in Form von Fußtritten, Stoßhieben und Fluchworten, nicht eher abgelassen, so wird es endlich durch eine vermittelnde Person an den Schlächter verkauft.

Viele Vermittlerperson ist zugleich Pferdehändler. Viele Pferde kommen in dessen „Schönheitsinstitut“. Hier werden sie künstlich aufgestrichen, „geplättet“, lange, bisher durch das Jügelreizen noch nicht herausgebrochene Zähne werden ohne Betäubung und ohne Entfernung der Nerven abgefeilt; die vom Geschirr und den übermäßigen Lasten stammenden eiternden Wunden werden geheilt oder verätzt, andere betäubungslose Operationen vorgenommen; und der alte, bereits zum Tode durch den brutalen Halschnitt bestimmte Gaul mit den herausstehenden Knochen wird abermals, jetzt aber als bedeutend jüngeres Pferd, verkaufsfähig. Der Leidensweg beginnt wieder!

Können zu alte oder völlig abgenutzte Pferde nicht mehr „verjüngt“ werden, sind die Augen der Tiere bereits ausgeklagen, die abgeschundenen Beine zu steif, ist nur noch aus dem Schlachten der Tiere ein Gewinn zu schlagen, so werden diese Schlachttiere zu 30 und mehr in

einem einzigen Waggon untergebracht und über Deutschland nach den westlichen Ländern befördert, wo die abgeplagten Skelette endlich noch zur Nahrung dienen. Drei Tage lang bleiben diese bedauernswerten Geschöpfe ohne jegliches Futter und Wasser im Waggon zusammengepfercht, und kein Transport erreicht die Endstation ohne von Glendstameraden zu Tode getramelte Pferde, denen die Eingeweide herausquellen...

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan!“ — — — Alle Pferde erwartet ein ähnliches Schicksal. Teilnahmslos gehen Menschen an Pferden, unseren „Mitarbeitern“, vorüber, wenn es gilt, einem zu rohen Knecht die Peitsche aus der Haut zu schlagen! Wer kennt die hundert übrigen üblen Pferdequalen? Ein Zeichen des Kulturrückstandes, des Egoismus unseres Zeitalters!

Heute wird in allen Tiergeschäften des hl. Franziskus von Assisi feierlichst gedacht. Dieser Heilige beschirmte den Käfer wie den Vogel, Fische und Säugetiere wie den Menschen, fürwahr eine edle und sehr beachtenswerte Persönlichkeit, und wurde zum Schutzherrn der Tiere und des immer noch so dürftigen Tiergeschützes erwählt. Derselbe verehrungswürdige Heilige bewies uns, wie Buddha, daß Tierchutz keine Angelegenheit der Sentimentalität, sondern Sache der Gerechtigkeit sei, sowie daß Tierchutz auch seitens der Kirche gepflegt werden dürfe. Dennoch hat sich seit seiner Geburt, d. h. seit 751 Jahren, kaum etwas zugunsten der gepeinigten Tiere geändert!

Sollten wir uns heute nicht endlich ein Beispiel an dieser prächtigen Gestalt, die Gott, Mensch und Tier im herrlichen Dreifaltigkeit seines großen Herzens schloß, nehmen und den festen Entschluß fassen, uns der erbarmungswürdigen, lebenden, wie wir empfindenden Kreatur anzunehmen, sie von unnötigen Qualereien befreien zu helfen? Muß sich die Macht des Menschen nicht auch human auswirken? Ist das Bewußtsein, gar ein unschuldiges, wehrloses Tier vor menschlicher Brutalität geschützt zu haben, nicht erhabener, edler und schöner als die Gleichgültigkeit oder Brutalität der Menschen? Ist allesumfassender Gerechtigkeitsinn verächtlicher, Sentimentalität, oder bildet allein Roheit und Rücksichtslosigkeit den Vorzug der heutigen Gesellschaft?

Die Gefahr einer Gemütsverweichlichung erscheint mir geringer als die einer Gemütsverrohung!

Tierchutzvereine müssen unterstützt werden. Sie alle Franken an materiellem Unvermögen.

Wie lange wir nicht alle mithelfen und Mitleid fassen, können wir kein Wohlergehen der Menschheit ernten, denn der Sinn für den Tierchutz kultiviert das Verständnis und Herz für das Elend der Menschen.

„Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ — — —

A. Geilke, Lodz.

Ziehung der Investitions-Prämien-Anleihe

Bei der Ziehung der 4prozentigen Investitionsprämienanleihe vom Jahre 1928 fielen folgende Prämien: 3 zu 50 000 Zl., 1 auf 25 000 Zl., 5 zu 10 000 Zl., 36 zu 1000 Zl., 143 zu 500 Zl., 512 zu 250 Zl., insgesamt 700 Prämien in der Gesamtsumme von 460 500 Zl. Das Ergebnis der Ziehung ist folgendes (die erste Ziffer bedeutet die Seriennummer, die zweite Ziffer die Nummer der Obligation):

50 000 Zl.: 2242—19 4611—20 4998—2
25 000 Zl.: 3747—29
10 000 Zl.: 1624—22 1792—34 5254—38 6777—39 9086—42

1000 Zl.: 582—29 760—11 1009—8 1389—43 1468—28 1579—18 1922—16 2043—33 2501—26 2659—5 2921—45 3270—7 4146—3 4231—41 4333—29 4386—19 4394—14 4667—25 5064—1 5254—47 6253—7 6979—18 7047—46 7262—3 7394—34 7441—11, 7680—18 8063—20 8332—39 8499—45 9189—11 9337—20 9358—22 9601—19 9703—18 9905—21.

250 Zl.: 582—9 760—23 1009—48 1389—35 1468—14 1579—4 1624—34 1792—42 1922—33 2043—24 2242—50 2501—29 2659—31 2921—30 3270—720 3747—13 4146—39 4231—50 4333—13 4386—11 4394—24 4611—44 4667—26 4998—46 5064—11 5254—35 5291—48 6253—11 6777—22 6979—48 7047—12 7262—14 7394—23 7441—10 7680—42 8063—3 8332—40 8499—16 9086—14 9189—42 9337—21 9358—29 9601—42 9703—12 9905—43.

× **Versteigerung von Militärpferden.** Am Freitag, den 13. d. M. findet um 8 Uhr früh auf dem Pferdemarkt am städtischen Schlachthof Nr. 1 in der Inzownierskastraße die Versteigerung von ausgemusterten Militärpferden statt.

× **Jüdische Feiertage.** Von heute abend bis Freitag abend feiern die Juden das Laubhüttenfest. Den Sonnabend mit eingeschlossen, werden die jüdischen Geschäfte insgesamt 4 Tage lang geschlossen sein.

× **Brände.** In den Kammern des Hauses Jarzewskastr. 46 brach nachts Feuer aus. Nach einstündiger Löscharbeit war jede Gefahr beseitigt. — In der mechanischen Weberei von Kahlert und Co., in Chojn. Wierzbomowstr. 26, brach infolge Unvorsichtigkeit Feuer aus, dem ein Teil der Einrichtung und der Maschinen zum Opfer fiel. Der Brand wurde binnen 2 Stunden gelöscht.

aa. **Schwerer Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik von Gampe und Albrecht geriet gestern der Arbeiter Adolf Terke (Chojn. Sztolnastraße 36) in das Getriebe von ihm bedienten Maschine, wobei er die rechte Hand einbüßte. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten in bedenklichem Zustande in das Bezirkskrankenhaus.

× **Von der Leiter getötet.** In einem Laden am Plac Wolności fiel der 28jährige Wladyslaw Baran beim Fensterputzen von einer Leiter. Er verlor sich dabei mit den Füßen einer ausgeschlagenen Scheibe so schwer, daß er von der Rettungsbereitschaft verbunden werden mußte.

× **Lodzer Marktbericht.** Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 8—3,50 Zl., Herzkäse 70—80 Gr., Quarkkäse 50—60 Gr., Sahne 1—1,20 Zl., eine Mandel Eier 1,30 Zl., süße Milch 20—22 Gr., Butter- und saure Milch 15 Gr., Salat 8—10 Gr., Spinat 20—25 Gr., Sauerkraut 25—30 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., Möhrrüben 30 Gr., die Mandel, Petersilie 5 Gr., ein Bündchen, rote Rüben 3 Gr. d. Bündchen, Wirsing 10—15 Gr., roter Kohl 20 Gr., weißer Kohl 10—15 Gr., eine Gurke 10—20 Gr., Tomaten 10—20 Gr., Radishesen 5 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Pflaumen 50 Gr. bis 1 Zl., Brombeeren 25 Gr., Preiselbeeren 50 Gr. d. Lit., grüne Bohnen 60 Gr., gelbe 80 Gr., junge Erbsen 1,20 Zl., Kartoffeln 5—6 Gr., Zitronen 8—12 Gr., Äpfel 30—60 Gr., Birnen 20—50 Gr. Geflügel: eine Ente 2—3 Zl., eine Gans 5 Zl., ein Huhn 2,50—3,50 Zl., ein Hühnchen 1—1,50 Zl.

× **Uebereinfahren.** In der Narutowiczstraße wurde gestern um 8,30 Uhr die 16jährige Elzbieta Suzwial, Krucystr. 28, von einem Auto überfahren. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

× **Auf dem Hof des Hauses Aleksandryjskastraße 32** geriet der 34jährige Dienstknecht Janes Chulien unter einen Wagen. Er mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

× **In den geistigen Abendstunden** wurde in der Nowomiejskastraße der 42jährige Fotograf Rachmil Szwomierz von einem Kraftwagen überfahren, wobei er einen Schläfenbruch erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Krankenhaus.

× **Bilzvergiftung.** In der Jarzewskastr. 3 trugen gestern der 34 Jahre alte Josef Wilczek, seine 29 Jahre alte Frau Stanislaw und ihre beiden Kinder Stanislaw und Jadwiga im Alter von 5 und 4 Jahren, eine Bilzvergiftung davon. Die Rettungsbereitschaft erwies allen Hilfe und beseitigte die Lebensgefahr.

× **Spende.** Herr Adolf Briez spendete für das evang. Greisenheim der St. Johanniskirche 5 Zloty. Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlich.



76 Seiten stark, mit Wochensprogrammen, vielen Bildern und Artikeln

Die bestausgestattete und inhaltsreiche Deutsche Funkzeitschrift

Vierteljahrsabonnemnt Zł. 9,75,

Einzelheft 75 Groschen.

Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.

Lodz Piotrkowska 86.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Kirchenkonzert für ein Denkmal auf das Grab Prof. Türners

Freitag, den 6. Oktober, findet in der St. Johannis-Kirche, abends 8 Uhr, ein Kirchenkonzert statt, dessen Reinerlös für ein Denkmal Prof. A. Türners bestimmt ist. Dieses Kirchenkonzert dürfte sehr stark besucht sein: gilt es doch Herrn Prof. Türner über das Grab hinaus durch eine gute Tat unsere Dankbarkeit zu zeigen, welche er durch sein stetes so freundliches Entgegenkommen im höchsten Maße verdient hat. In erfreulicher Weise haben sich bereits Vereine und Künstler zusammengetan, um das Kirchenkonzert auf eine hohe künstlerische Stufe zu stellen und dadurch den Erscheinenden einen hohen Genuß und tiefe Erbauung zu bieten. Näheres über das Programm wird rechtzeitig veröffentlicht werden. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß jeder, auch der Allerärmste das Kirchenkonzert, welches den Charakter einer Trauerfeier haben wird, besuchen kann: für Erwachsene 3 Zl., 1 Zl., 50 Gr. oder eine freie Liebesgabe.

Konfistorialrat Dietrich.

Für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde spenden im Monat September dieses Jahres: Herr Stenkel 20 Zl., Frau Emilie Wente 10 Zl., Herr Theodor Friedrich 100 Zl., Familie Hugo Friedrich an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Theodor Friedrich 20 Zl., Herr W. M. 5 Zl., Frau Koller 10 Zl., Herr Weidemeier 15 Zl., F. M. 20 Zl., Frau Hau 5 Zl., N. N. 5 Zl., Frau Triebke — Bienenjammlung — 20 Zl., Kleidermeister-Innung 100 Zl., Frau Pauline Schulz 5 Zl., 1. Hausbesitzer-Verein 20 Zl., Frau Fischer — Bienenjammlung — 20 Zl., Frauenbund zu St. Trinitatis 100 Zl., Herr Bräse 5 Dollars, Opfer auf dem Friedhof in Doly 42,67 Zl., Bienenjammlung: C. Bonif 2 Zl., A. Weidemann 1 Zl., D. Mak 1 Zl., D. Scherfer 1 Zl., R. Kuf 5 Zl., M. Haut 4 Zl., A. Druze 5 Zl., Kant 1 Zl., C. Dittmar 1 Zl., M. Samulski 1 Zl., A. Wegner 1 Zl., A. Weidbach 1 Zl., W. Grise 1 Zl., B. Grise 1 Zl., D. Grise 1 Zl., D. Trelenberg 1 Zl., F. Laich 1 Zl., A. Laich 1 Zl., A. Weiser 1 Zl., R. Borucka 1 Zl., A. Walter 1 Zl., D. Grobe 2 Zl., C. Eckhoff 1 Zl., M. und A. Kuch 5 Zl., A. Umbrust 1 Zl., D. Krühau 1 Zl., M. 0,40 Zl., E. Preisentanz 1,50 Zl., A. Brodelt 1 Zl., A. Kühn 50 Gr., Neumann 1 Zl., D. Leske 1 Zl., F. Kephle 1 Zl., G. Kofr 2 Zl., E. Dornfeld 2 Zl., F. Werner 50 Gr., F. Henkel 50 Zl., Herr Spidemann 1 Anzug, Frau Esslinger 1 Paket Wäsche. Für alle diese Spenden sei innigst gedankt. Das Greisenheim steht vor dem Winter. Es bedarf der weiteren Hilfe. Darum bittet herzlichst Pastor G. Schiedler.

Spenden.

In der Kirchentanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat September folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Herr Ehrenfried Hedert 10 Zl., Firma Anstalt 20 Zl., Herr Wegner 5 Zl., die Kinder des verstorbenen Herrn Daniel Bajer 10 Zl.

Für das Evana. Waisenhaus: Frau Wilhelm 15 Zl., Herr Ludwig Wagner 20 Zl., N. N. 1 Zl., Herr E. Wente 25 Zl., Herr Johann Mohr 5 Zl., gesammelt bei einem Kräutchen-Kaffee im Waisenhaus 16,42 Zl., Herr Fr. Häusler 5 Zl., Herr Georg Lege 2,50 Zl., Herr Bruno Kint 20 Zl., N. N. 5 Zl., Herr Ferdinand Kefinel 5 Zl., Frau Pauline Goh aus Anlaß ihres Geburtstages 10 Zl., Frau Ebert 8 Zl.

Für die notleidenden Glaubensgenossen in Rußland: Frau Ella Brajer 5 Zl., L. T. 5 Zl., Frau Bogel 7 Dollars, N. N. 10 Zl., N. N. 1 Dollar, Herr Otto Schmidt 10 Zl., durch Herrn Adolf Preiß gesammelt anläßlich der Geburtstagsfeier von Frau Ella Preiß — 45 Zl., Herr Martin 5 Zl., N. N. 5 Zl., Frau D. S. 20 Zl., Frau Pauline Nau 10 Zl., Frau Olga Ratcliffe 18 Zl., Herr G. Krich 15 Zl., Herr Erwin Wühle 50 Zl., Herr N. N. 50 Mark, Opfer in der Kirche 217,35 Zl.

Für die Liebesgaben in schwerer Zeit sei herzlich gedankt. Gott segne Geber und Gaben.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.



ROMAN VON ANNY VON DANHUYS.

Der Argentinier!

Marlene sprach während der Autofahrt kein einziges Wort; ihre Augen baten Olga immer wieder um Schweigen. Olga nahm, am Bahnhof angekommen, die Fahrkarten. Sie nahm dritter Klasse, und weil es die höchste Zeit war, gleich einzusteigen, Marlene sich aber so seltsam vorzeitig benahm, öffnete ein Herr, der am Fenster eines Abteils stand, die Tür und half den beiden Damen beim Einsteigen. Er zog Marlene förmlich in das Abteil hinein. Der Diener schob die Koffer nach, und schon ruckte die Lokomotive an.

Marlene wußte kaum, wie sie in den Zug gekommen, und Olga ebenso wenig. Ihr hatte Marlenes seltsames Benehmen Angst gemacht. Beide hatten den Herrn, der ihnen galant in das Abteil geholfen, bisher kaum angesehen.

Minuten vergingen. Marlene hatte sich, als wäre sie von jemand niedergedrückt worden, auf einen Sitz fallen lassen und sah nun mit geschlossenen Augen da. Ihr war zumute, als befände sie sich auf einem hin und her schwankenden Schiff, und der Zug fuhr doch ganz gemächlich und ruhig. Als hätte sie viel getrunken und wußte nicht recht, was um sie her vorging.

Olga nahm neben ihr Platz, sagte leise: „Ruhe dich nur aus, Marlenelein! Vielleicht kannst du ein wenig schlafen.“

Marlene hielt die Lider weiter geschlossen. Es tat ihr so gut, Olga in ihrer Nähe zu wissen. Sie dachte gar nicht daran, daß sich außer ihnen beiden noch ein fremder Herr im Abteil befand. Sie war zu durcheinander und

verzagt. Das Leben hatte ihr ein großes, schönes Glück gezeitigt — von ganz nahe, hatte versprochen: Es gehört dir. Du darfst es behalten für alle Zeit! Und kaum, daß sich ihre Hände fest darum hatten schließen wollen, zerrann das große Glück wie Zergold vor ihr. Nichts blieb davon übrig als ein dumpfer betäubender Schmerz im Herzen und ein armer wirrer Kopf, der nicht mehr klar zu denken vermochte.

Der Herr hatte sich am anderen Abteilstenfenster niedergelassen und blickte scheinbar interessiert in die Landschaft hinaus, schien gar nichts von dem Geflüster Olgas zu hören. Diese redete noch ein Weilchen auf Marlene ein, die den Kopf fest gegen die Polster drückte. Plötzlich begann sie an den Polstern herumzufühlen, öffnete die Augen, rief erschrocken:

„Aber, Olga, wir sitzen ja in der zweiten Klasse und haben doch nur dritter Klasse gelöst!“

Olga zog die ein wenig nachgetuschelten Brauen hoch und sah sich erstaunt um.

„Wieh, Marlenelein! Da haben wir was Dummes angestellt! Da müssen wir auf der nächsten Station aber schleunigst umsteigen, sonst haben wir Unannehmlichkeiten mit dem Schaffner!“

Wie Kleinigkeiten, kleinste Kleinigkeiten, einen Menschen oft für kurze Zeit ablenken können aus Trauerstimmung, Verzweiflung und Seelennot, so rief die Feststellung, unberechtigt in die zweite Klasse eingestiegen zu sein, Marlene aus ihrer tiefen Benommenheit in die nüchterne Gegenwart zurück.

Jetzt wandte der Herr am anderen Fenster den beiden sein Gesicht zu.

Er war schlant und vielleicht dreißig Jahre alt. Auf verhältnismäßig breiten Schultern saß ein Kopf, der sofort eine ferne Heimat verriet. Fast bronzefarben war das volle Oval des Gesichts. Die gebogene Nase schob sich hart daraus vor. Die Augen standen nahe beisammen, waren schwarz; rötliche Lichter schienen sich darin zu spiegeln. Die Mundpartie war hart. Wie eingeschnitten liefen zwei Rassen von den Augenbrauen zu den vollen Lippen, die

Zehnjährfeier des Verbandes deutscher Katholiken

Das Rattowiser VDK-Heim eingeweiht.

Der Verband Deutscher Katholiken schritt an eine schwere Aufgabe, als er in dieser Notzeit mit der Ausführung des großen Planes begann, ein eigenes Heim zu errichten. Opferwilligkeit und volles Einsetzen für diesen Plan aber haben nun ihren sichtbaren Erfolg: Das neue Heim auf der Pomstancow 43 steht da und konnte eingeweiht werden. Sein Schutzpatron ist der Schutzheilige der deutschen Nation, der Ritter St. Michael.

Man wollte keinen Riesenpalast, aber ebensoviele ein Obdachlosen Asyl oder eine Arenenbarade. Eine freundliche Herberge sollte es werden, wo das Abgeschiedenheit schwer, das Wiederkommen leicht fällt. So warb man für dieses Heim und schuf es auch nach diesen Grundzügen. Das Haus ist modern, in jeder Hinsicht zweckmäßig eingerichtet und wirkt dabei heimlich und gemütlich.

Der Festsaal war zur Einweihungsfeier überfüllt. Ein einstimmiger Chor brachte zur Einführung, von Lauten und Geigen begleitet, das Lied von Joseph Mohr: Ein Haus voll Glorie. Diese und die weiteren Darbietungen dieses Chors bewiesen beste Schulung.

Dann übergab Abgeordneter Schmiegel im Namen des Erbauers, der „Michaelium“-Gesellschaft, das Heim dem Verband Deutscher Katholiken. Senator Dr. Pant dankte für den VDK und hob besonders die Opferwilligkeit hervor, die es ermöglichte, dieses Haus entstehen zu lassen. Dann folgte die priesterliche Weihe, die Geistlicher Rat Dufel vornahm. Nach dem „Gebet zu St. Michael“, gesprochen von Lehrer Lamozik, und dem Liede „Unüberwindlich starker Held“ hielt Dr. Pant die Festansprache, in der er auf die Bedeutung und die Aufgaben des neu geschaffenen Heims hinwies. Nach ihm brachten ihre Glückwünsche der Frau Baumeister Schulz im Namen der Frauenbundzentrale, Abgeordneter Frank für den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, Syndikus Eichon im Namen der katholischen Akademiker, Herr Dollmann für die Bürgergesellschaft in Rattow und Prälat Bosniga vom Diözesanverband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine. Wieder folgten Regenerationen, die dem Vortragenden, Lehrer Lamozik, reichen Beifall einbrachten. Mit dem Liede, „Wenn alle untreu werden“, schloß die würdige Feier.

Nach den internen Veranstaltungen des Verbandes Deutscher Katholiken: der Heimweihe, der Generalversammlung und dem Festgottesdienst, den Domherr Dr. Steier-Posen hielt und in dem die vereinigten Cäcilienchöre mitwirkten, kamen die Mitglieder der Riesenorganisation Sonntag nachmittag im Königshütter Nebenfaal zu einer imposanten Kundgebung für Glauben und Volkstum zusammen.

Senator Dr. Pant eröffnete die Festversammlung, auf der auch Pf. Kanonikus Steinwerder-Salzburg eine begeisterte Ansprache hielt. Der VDK sei in zehn Jahren groß geworden durch den Geist der Gemeinschaft, die im Seelischen wurzele. Auf dem Wege zur Gemeinschaft sei die Religion kein Hindernis, sondern die vornehmste Trägerin dieser Idee. Wir Deutschen an der Peripherie hätten die große Aufgabe, die Brücke zu halten, die von den Traditionen des deutschen Volkes in der Vergangenheit in die Zukunft führen kann. Wir brauchen noch nicht das Abendgebet des deutschen Volkes zu sprechen, denn die Vorsehung habe noch viel vor mit dem deutschen Volk. Es seien noch viele Kräfte zu wecken im deutschen Raum. St. Michael, der Patron der Deutschen, werde sein Volk von allen Widerwärtigkeiten erlösen.

Im zweiten Teil des Abends stand im Mittelpunkt die prächtige Rede des 2. Verbandsvorstands, Pfarrer Schirmer, an die VDK-Jugend. Nach einem Schlußwort des 1. Vorstehenden sang der große Chor des Männergesangvereins Biala eine Hymne an St. Michael und verhalf dem Abend damit zu einem überwältigenden Abschluß. Dieser Gesangverein hatte an der Ausgestaltung der Kundgebung verdienstvollen Anteil. Herrlich und mitreißend waren die Chöre dieser begnadeten Sänger unter der Leitung des Chordirektors Czajanel. Ausgezeichnete Regitationen sprach Herr Lehrer Lamozik, dessen Talent, uns Dichtergeist und Dichterworte nahe zu bringen, wieder einmal aufhorchen ließ und zu Beifall hinriß.

Dr. Pant wurde wieder einstimmig zum 1. Vorstehenden gewählt. Aus den meisten Ortsgruppen wurde berichtet, daß es mit der Verbandsarbeit trotz der Schwere der Zeit vorangehe.

Lodger Handelsregister

22734/A Samul Grosman, Kleinverkauß von billigen Krautkleibern, Lodz, Nowomiejskistr. 3. Die Firma besteht seit dem 22. August 1933. Inh. Samul Grosman, Pomorska 5 in Lodz. Zwischen ihm und dessen Frau Estera-Szofia wurde auf Grund eines Ehevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22746/A Lutef Kure, mechanische Weberei und Verkauf von halbwollenen Stoffen. Lodz, Pietarskistr. 9 (Herstellung) und Pietarskistr. 35 (Verkauf). Die Firma besteht seit dem 1. August 1933. Inh. Lutef Kure, Pomorskastr. 41a in Lodz. Zwischen ihm und dessen Frau Neduna wurde auf Grund eines Ehevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

1436/B Stärkererei und Kettenhererei Reinhold Grzelik, G. m. b. H., Lodz, Bulzaniakstr. 206/208. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 5000 Zl. und ist auf 100 Anteile zu je 50 Zl. verteilt. Die Verwaltung bilden: Otto Ulrich, Kilińskistr. 78, und Reinhold Grzelik, Kilińskistr. 136, beide in Lodz. Beschäft. Scheds, Vollmachten, sämtliche Verpflichtungen und Verträge unterzeichnen beide Verwalter gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder von ihnen kann dagegen selbständig die gewöhnliche Korrespondenz unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Kahl am 19. Juli 1933 geschlossenen Urkunde für 3 Jahre mit automatischer 3-jähriger Verlängerung gegründet.

7527/A Abram-Juda Griman, Lodz, Jagiwickaistr. 23. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 6. Juli 1933 wurde die Firma nebst Inhaber für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Ludwik Dziwinski, Pietarskistr. 35, ernannt.

Aufkündigungen

49. Stiftungsfest des KGB der St. Johanniskirche zu Lodz. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntagabend veranstalten wir im eigenen Heim in der Ramrostr. 31 die Feier unseres 49. Stiftungsfestes, wozu die geehrten Herren Mitglieder mit ihren w. Angehörigen höflich eingeladen werden. Das reichhaltige Programm steht Chorgeränge, Musikvorträge und Tafelmusik vor. Beginn 20 Uhr.

Die Töchtersektion des Frauenvereins der St. Marienkirche gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß die Vereinsstunde am Donnerstag, den 5. Oktober, um 7 Uhr im ersten Termin und um 8 Uhr im zweiten Termin im Vereinslokal stattfindet. Es wird sehr darum gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen, da wichtige Beschlüsse bekanntgegeben werden.

immer ein ganz klein wenig offenstanden, auch wenn der Mund nicht sprach. Gesunde bläulichweiße Zähne schimmerten zwischen den Lippen hervor. Das Haar war dicht und blauschwarz. Brillantine gab ihm spiegelnden Glanz, und ein paar tiefe Wellen verrieten die Hand des Triflurs.

Der Herr machte eine Bewegung, die vielleicht eine leichte Verbeugung sein sollte, dann sagte er, und dabei sah man nun völlig das prachtvolle Gebiß der Welt:

„Die Damen sind in eine falsche Klasse geraten, weil ich den Damen geholfen habe beim Einsteigen. Die eine Dame sah leidend aus. Ich dachte, es ist Abschiedsschmerz. Weil der Zug aber schon weiter wollte, zog ich die Damen etwas gewalttätig schnell hier herein. Ich allein trage also die Schuld und bitte Sie, nicht etwa auf der nächsten Station umzusteigen. Ich werde alles für Sie mit dem Schaffner ordnen. Sie müssen mir das erlauben.“ Er sah Marlene an. „Sie wollten ruhen, meine Gnädigste. Sie sehen aus, als wenn Sie viel Ruhe brauchen.“

Er sprach gutes Deutsch, aber seine Aussprache verriet den Ausländer.

Marlene schüttelte mit dem Kopfe.

„Vielen Dank, mein Herr! Sie können wirklich nichts für unsere Unaufmerksamkeit. Auf der nächsten Station steigen wir aus.“

Er protestierte durch eine Bewegung beider Hände, die auffallend schmal waren, doch dunkel wie das Gesicht. Ein kostbarer Stein in goldenem Reif blühte im Schein der Nachmittagssonne an seiner Rechten auf.

„Bitte, lassen Sie mich die Kleinigkeit in Ordnung bringen, meine Gnädigste. Sie sehen totenblau aus. Ich gestatte Ihnen nicht, schnell umzusteigen in die unbequeme Klasse. Nunca, nunca, ein caballero darf das nicht. Sie würden mich sehr beleidigen.“

Marlene wollte auf ihrem Willen beharren, doch Olga legte ihr fest eine Hand auf die Schulter.

„Überlasse alles mir, Marlenelein, ich mache das schon richtig. Der Herr hat recht, umsteigen darfst du nicht, und jetzt ruhe dich aus. Kimmere dich um nichts mehr, um gar nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen

Handelsbank-Prozess vor dem Warschauer Appellationsgericht

Die „Gazeta Warszawska“ meldet: Das Lodzer Bezirksgericht hatte am 12. April laufenden Jahres Sergiusz Kocyl, einen Beamten der Lodzer Handelsbank, wegen Aneignung von 25.263,18 Zł. aus Geldern, die zur Entrichtung der staatlichen Steuern und zur Auszahlung für die Angestellten bestimmt waren, zu zwei Jahren Gefängnis mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren sowie zur Zahlung von 5000 Zł. Strafe verurteilt. Außerdem wurde der Handelsbank die von Kocyl veruntreute Summe zugesprochen. Kocyl war nicht vorbestraft, ist Absolvent des griechisch-orthodoxen geistlichen Seminars, war bis zum Jahre 1930 Vorsitzender des russischen Pfarrkomitees. In der Vorverurteilung war Kocyl in der russischen Postzeit in Rom angestellt. Während der Verhandlung im Bezirksgericht hatte sich Kocyl nicht zur Schuld bekannt und erklärt, die Beträge, wegen deren Veruntreuung er angeklagt ist, an Beamten der Steuerkontrolle ausgegeben zu haben, um dadurch ihre Verschwiegenheit zu erlangen. Vorgelesen wurde diese Angelegenheit vom Warschauer Appellationsgericht behandelt. Der Sachwalter des Angeklagten, Rechtsanwalt Ujazdowski, beantragte, als Zeugen

den ehemaligen Vorsitzenden des Aufsichtsrates Wiesław Gierlicki, die ehemaligen Direktoren Gorbowski und Kalinowski, den jetzigen Direktor Robert Biedermann, Artur Witke, ein Mitglied der oppositionellen Gruppe der Aktionäre, und einige weitere Zeugen zu vernehmen, um festzustellen, daß auf Konten der transitorischen Beträge und der Handelsbank in der Lodzer Handelsbank gewisse außerordentliche Ausgaben (dyskrecjonalne) gebucht waren, die dazu bestimmt waren, die Verschwiegenheit der Finanzbeamten zu erlangen. Außerdem soll festgestellt werden, daß die Bankbehörde Kocyl als Entgelt dafür, daß er die Schuld der Veruntreuung auf sich genommen hat, versprochen hat, die Zivilklage zurückzuziehen und ihn für die Zukunft sicherzustellen. Das Appellationsgericht hat dem Antrag des Sachwalters stattgegeben und nach Einvernahme der Zeugen die Klage verlag.

Der Kommunistenprozess

a. Am gestrigen zweiten Tage des Prozesses gegen die Kommunisten vor dem Lodzer Bezirksgericht wurde das Zeugenverhör begonnen. Einvernommen wurden Kommissar Brylat, der die Untersuchung geführt hat, und die Polizisten, die in den einzelnen Städten die Verhaftungen vorgenommen haben. Die Vernehmungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Heute werden Staatsanwalt und Verteidiger sprechen. Am Nachmittag ist das Urteil zu erwarten.

Ein Pfarrer wegen eines Flugblattes verurteilt

Regierungs- und jüdenfeindliche Propaganda.

p. Auf der Anklagebank des Lodzer Stadtgerichts nahmen gestern der 65jährige Pfarrer der Marienkirche am Kirchenplatz, Kanonikus Andrzej Rogozinski, und der 30jährige Sohn des Druckereibesetzers in der Sienkiewiczstraße 35, Teodor Ryblewski, Platz.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung handelte es sich um folgendes: Am 19. August d. J. brachte Pfarrer Rogozinski in die Ryblewskische Druckerei das Manuskript eines jüdenfeindlichen Flugblattes, das zur Verteidigung des unterdrückten Potentums aufforderte und von einer Regierung der Korruption, des Hungers, der Rechtlosigkeit und der Bestechlichkeit sprach. Die Arbeiter wurden aufgefordert, sich unter den Fahnen der nationalen Partei zu scharen, da sie nur dort zu ihrem Rechte kommen könnten. Es wurden 1000 Exemplare gedruckt und der Zensur zugeführt. Da keine Aufforderungen zu Ausschreitungen in dem Flugblatt enthalten waren und die Anspielungen auf das Thema der Regierung anscheinend übersehen wurden, ordnete die Stadtkasse nicht die Beschlagnahme der Flugblätter an.

Als das erste Tausend verteilt war, bestellte der Geistliche noch ein zweites Tausend. Ein solches Blatt war jedoch auch in die Hände der Staatsanwaltschaft gelangt, die eine Hausdurchsuchung in der Druckerei anordnete. Als das zweite Tausend gerade an Pfarrer Rogozinski abgeholt werden sollte, fragte der Polizeibeamte, wo die Flugblätter seien, und Teodor Ryblewski erklärte, sie seien unterwegs zu Pfarrer Rogozinski. Bei der Durchsuchung der Druckerei fand man indes die Flugblätter, und Ryblewski wurde wegen Irreführung der Behörde zur Verantwortung gezogen.

Der Geistliche ist nicht geständig. Er erklärte, der Verfasser des Flugblattes gewesen zu sein, das aber keine Angriffe auf die Regierung enthalte, sondern nur festge-

stellte Tatsachen angeführt habe. Der Geistliche erzählte, daß er als Beichtvater mit verzweifelter Männern und Frauen zusammenkomme, die er oft vom Selbstmord zurückhalten müsse. Oft müsse er sie auch daran hindern, ihre Kinder auszuweisen oder umzubringen. Er begreife am besten das Elend und das Unglück, in dem die arme Bevölkerung der Stadt lebe. Das Elend gehe ihm so zu Herzen, daß er sein Amtsfeld ausziehen und es zur Kleidung für die hungernden und frierenden Kinder abgeben möchte. In diesen Verhältnissen denke er über Auswege aus dieser katastrophalen Lage der werttätigen Bevölkerung nach, und auf der Suche nach dem Auswege habe er, diesen weisend, das Flugblatt herausgegeben. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wislanowski, erklärte, das von dem Angeklagten herausgegebene Flugblatt enthalte nur allen bekannte Tatsachen.

Staatsanwalt Karstl beantragt die Protokollierung dieser Erklärung des Verteidigers.

Nach der Rede des Verteidigers Ryblewski, des Rechtsanwalts Ginzburg, hielt Pfarrer Rogozinski in seinem „letzten Wort“ eine förmliche Predigt an das Richterkollegium und an das im Saale versammelte Publikum und erklärte unter anderem, daß zwar niemand im Saale an der Wahrheit des Inhalts des Flugblattes zweifeln werde, er aber jedes Urteil annehmen wolle.

Richter Kuszczyński verkündete darauf das Urteil, das für den Geistlichen Rogozinski auf einen Monat Haft und 300 Zloty Geldstrafe mit zweijähriger Bewährungsfrist, für Teodor Ryblewski auf 200 Zloty Geldstrafe lautete. Bemerkte sei auch noch, daß Unterstaatsanwalt Karstl die Zurechnungsfähigkeit des Geistlichen angezweifelt hat. Während der gestrigen Verhandlung unterzog Rechtsanwalt Wislanowski dieses Vorgehen des Staatsanwalts einer scharfen Kritik.

Aus der Umgegend

Diebesdrama

× Einer Meldung aus Pabianice zufolge ereignete sich dort während eines Hochzeitsfestes im Hause Jabrycznastraße 29 ein blutiges Liebesdrama. Der in dem Fenster der überhöhten Feststube sitzende Bassist Jan Zarmakowski bekam von einer auf der Straße stehenden Frau einen so heftigen Schlag mit einer Eisenstange über den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Frau stürzte darauf mit Weinen in das Zimmer, warf sich über Zarmakowski und küßte ihn leidenschaftlich, bis man sie auf das Polizeikommando abführte. Es war die 30jährige Frau Knap, eine Mutter von zwei Kindern. Sie liebte den um 10 Jahre jüngeren Musiker, ohne jedoch von ihm beachtet zu werden. In ihrem Stolz verletzt, hatte sie ihm wiederholt gedroht, daß sie ihn keiner anderen Frau gönnen würde. Zarmakowskis Zustand ist hoffnungslos.

Vom ev.-augsb. Kirchengesangsverein und kath. Männergesangsverein „Leo“.

Urg. Raum war der Festjubiläum der Einweihungsfeier im neuen Sängerkloster des ev.-augsb. Kirchengesangsvereins verflungen, und schon waren die Mitglieder gezwungen, sich am Sonnabend zu einer schmerzlichen Abschiedsfeier in demselben Räume einzufinden. Von den Behörden verfehlt, mußte Herr Lehrer Otto Herter, der dem Kirchengesangsverein seit 1929 angehört und seit 1920 fast ununterbrochen zur Verwaltung desselben gehörte (davon 7 Jahre 1. geschäftsführender Vorsitzender), auf unbestimmte Zeit seinen Abschied feiern. Die Mitglieder des Kirchengesangsvereins und des deutschkatholischen Männergesangsvereins „Leo“, dem er gleichfalls als langjähriges Mitglied angehörte, versammelten sich Sonnabend im neuen Lokal, um ihm die letzten Grüße mitzugeben. Es wurde das Lied „Morgen muß ich fort von hier“ angestimmt und nun sprach der Präses, Herr Pastor Julius Horn, die Abschiedsworte, in welchen er die vorbildliche Treue zum Verein schilderte, die der Scheidende stets bewiesen hatte. Als Andenken überreichte er ihm eine goldene Uhr. Der Vorstand, Herr D. Herter, erwähnte in seiner Dankrede, daß er eine 14jährige Vereinstätigkeit hinter sich habe. Wohl falle ihm der Abschied nicht leicht, weil er durch die 20jähr. Lehrtätigkeit in der Stadt Pabianice und deren nächsten Umgebung mit der Gemeinde zu eng verwachsen war. Die 100 Km. Trennungstrecke aber werde dies Band nicht zerreißen können. Einen starken Eindruck riefen seine abschließenden Worte hervor: der ev.-augsb. Kirchengesangsverein, der durch den Neubau ein noch festeres Fundament erhalten haben dürfte, soll weiterhin in erster Linie ein Kulturträger sein und stets mit allen anderen deutschen Vereinen die guten Beziehungen aufrechterhalten, ohne Unterschied der Konfession eine Familie bilden, wie es bisher mit dem deutschkatholischen Kirchenmännergesangsverein „Leo“ gepflegt hat. Darauf schilderte der Vorsitzende des „Leo“-Vereins, Herr Otto Reimhold, die guten Beziehungen beider Vereine zueinander, denen der Scheidende als Mitglied angehört; wie ihm der Kirchengesangsverein vor dem Kriege schon mit dem Lokal unterstützt und wie Herr Herter auch eine Zeit lang die gesangliche Leitung übernommen hatte. Die zwei Vereine gehören zweien Konfessionen an, aber sie seien eins im deutschen Lied: „Deutscher Sänger, singe deine Lieder und freue dich des Liedes“.

Nachdem noch einige Volkslieder gesungen worden waren, hatte jeder die Gelegenheit, sich leblich zu stärken. Bis 2 Uhr nachts blieb man zusammen bei Tanz und Musik.

Am Sonntag war es Herrn Herter noch vergönnt, das letzte Mal in der Kirche zu dirigieren, am Nachmittag gegen 4 Uhr erfolgte die Abreise. Fast alle seine Sangesgenossen hatten sich am Bahnhof versammelt und brachten ihm die besten Abschiedsgrüße und eine Menge Blumen dar.

Sport und Spiel

Abschluß der Lodzer Radlersaison

es. Am kommenden Sonntag findet der offizielle Abschluß der Radlersaison in Lodz statt. Aus diesem Anlaß werden sich die Radler um 7.30 Uhr im 3. Zug der Feuerwehr, Sienkiewiczstraße 54, sammeln, um dann an einem Gottesdienst teilzunehmen. Anschließend werden zwei Abfahrtsrennen auf der Chaussee ausgetragen: ein 25-Km.-Lauf für Radfahrer, die bisher noch keine Preise erlangt haben, und ein Lauf über 50 Km. für Fahrer mit Lizenz.

Stribbling gestorben

i. Der bekannte amerikanische Schwergewichtsbauer Young Stribbling wurde bei einem Motorradunfall so schwer verletzt, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Jetzt wird berichtet, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

Er war ein in Kreisen der Boxsportfreunde der ganzen Welt bekannter Boxer. Mit 17 Jahren ging er das erste Mal in den Ring und in den 10 Jahren seiner Boxkarriere dürfte er mehr als 300 Kämpfe hinter sich haben.

Nedo (Deutschland) fährt Weltrekorde

i. Dem deutschen Dauerfahrer Nedo ist es gelungen, auf der Dresdener 500-Meter-Bahn 4 neue Weltrekorde aufzustellen, und zwar in 7, 8, 9 und 10 Stunden. In 4, 5 und 6 Stunden verbesserte er die deutschen Rekorde. Den 10 Stunden-Rekord, welcher 335,340 Km. betrug, hielt der Schweizer Anstett seit dem Jahre 1928. Nedo verbesserte ihn auf 345,380 Km. In 4 Stunden fuhr er 142,295 Km., in 5 Stunden 177,040 Km., in 6 Stunden 208,910 Km., in 7 Stunden 240,510 Km., in 8 Stunden 272,400 Km. und in 9 Stunden 304,365 Km.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Protesilas i Leodamia“. „Sedzio wie“.

Trinket kein rohes Wasser.

und ihr werdet dem Typhus entgehen! Trinket keine ungekochte Milch, denn es können sich darin Typhusbakterien befinden, die erst während des Kochens vernichtet werden.

Dreifacher Raubmord in Krakau

Ein Geldbriefträger und ein Ehepaar erschossen, eine Frau schwer verletzt.

In der Stadtmitte von Krakau, im Hause Panisławastraße 11, wurde am Montag früh ein Raubüberfall auf den Geldbriefträger Waleń Przechin da verübt, wobei außer diesem noch zwei weitere Personen ums Leben kamen. Der Mord geschah in der im 2. Stock des erwähnten Hauses gelegenen Wohnung, die das hochbetagte Ehepaar Szykand nebst seiner 45jährigen Tochter Eugenia innehatte.

Die polizeiliche Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Am Freitag sprachen bei den Szykands ein Mann und eine Frau vor, die

ein möbliertes Zimmer mieten

wollten. Die Frau nannte sich Sliwicka, er Kotter. Als der Mietvertrag abgeschlossen war und die angebliche Sliwicka ein Handgeld gegeben hatte, gingen die neuen Mieter fort, um erst am Montag früh noch vor 8 Uhr wieder im Hause zu erscheinen. Wie man feststellte, warteten beide einige Minuten im Torweg und

erkundigten sich bei einem der Hausbewohner, um welche Zeit der Geldbriefträger gewöhnlich komme.

Nachdem sie den Bescheid erhalten hatten, daß er jeden Augenblick kommen könne, flog der Mann zur Wohnung Szykands herauf, während die Sliwicka auf die Straße hinausging und verschwand.

Gegen 8.30 Uhr kam der Geldbriefträger Przechinda, der dem Hauptbriefträger dieses Stadtteils beim Austragen half, in die Wohnung von Szykand, wo er eine Geld-

anweisung für Kotter abzugeben hatte. Die Tür zu der Wohnung öffnete dem Briefträger der neue Mieter, der ihn schon erwartet hatte.

Er bat den Briefträger in die Küche, wo er ihn durch einen Revolverschuß tötete und darauf die Banknoten aus dessen Tasche — man nimmt an, daß es 17 bis 18.000 Zł. waren — zusammenraffte und zu flüchten versuchte.

An der Tür mußte der Bandit jedoch noch einmal umkehren, da die im angrenzenden Zimmer befindlichen Szykands Lärm geschlagen hatten.

Mit zwei Schüssen wurden auch die beiden Alten niedergestreckt.

Das gleiche Schicksal hätte auch die Tochter des ermordeten Ehepaares ereilt, wenn der Revolver des Banditen nicht plötzlich versagt hätte. Er verfehlte ihr daher

einen schweren Schlag mit dem Revolverkolben,

so daß sie ohnmächtig und blutüberströmt zu Boden sank. Dann eilte der Täter die Treppen herunter und entkam ungehindert. In der Stadt wurde eine Streife veranlaßt und Stadtbefehle nach dem Mörder ausgefandt, bisher jedoch ohne Erfolg.

Ein für die Untersuchung günstiger Umstand ist, daß sich der Zustand der schwer verletzten Eugenia Szykand gebessert hat, so daß sie im Krankenhaus bereits verhört werden konnte. Ihre Aussagen haben in der Hauptsache zur Rekonstruktion des blutigen Vorgangs beizutragen.

Aus dem Reich

Die 75-Jahrfeier der Auferstehungskirche in Kattowitz

Die Auferstehungskirche der evangelischen Gemeinde in Kattowitz hatte am Sonntag Festlichkeitsfeier angelegt, und die Schar der Gläubigen, die sich zu den Gottesdiensten zusammenfand, war besonders groß. Die Gemeinde beging die 75-Jahrfeier des Bestehens ihrer Kirche, des Mittelpunktes ihres kirchlichen Lebens durch so viele Jahrzehnte hindurch.

Am Freitagabend läuteten die Glocken das Fest ein und am Sonnabend fanden vormittags Schulgottesdienste in deutscher und polnischer Sprache statt. Am Abend versammelte sich die Gemeinde zu einem liturgischen Küstgottesdienst, den Pfarrer Dr. Schneider hielt. Zur Aufführung gelangte dabei die Kantate: „Macht auf, ruft uns die Stimme“ von J. S. Bach durch die Kirchenchöre Kattowitz und Lipine.

Der Sonntag, als der eigentliche Festtag, begann um 9 Uhr mit einem polnischen Festgottesdienst, gehalten von Pfarrer Dr. Wagner. Am Schluß des Gottesdienstes sprach D. Voh ein Grußwort im Namen des Kirchenrats. Die deutschen Mitglieder der Gemeinde versammelten sich nach 10 Uhr vor dem Gemeindehaus, von wo sie in geschlossenem Zuge zur Kirche gingen.

Die Festpredigt hielt Präsident D. Voh über das Wort des 1. Petrusbriefes: „Über des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.

Nach dem Gottesdienst fand eine Feier auf dem Friedhof an den Gräbern der Gründer der Gemeinde statt. Es wurde des Verdienstes der Toten gedacht und Präsident D. Voh legte an ihren Gräbern Kränze nieder.

Der Nachmittag war den Nachfeierlichkeiten vorbehalten. Im Gemeindehaus fand die polnische Feier statt, die von Pfarrer Dr. Wagner geleitet wurde, der die Erschienenen begrüßte und dann in längeren Ausführungen über die Bedeutung des Tages und die Geschichte der Auferstehungskirche sprach. An der Feier nahm auch Präsident D. Voh teil, der gleichfalls eine Ansprache hielt. Die Reden wechselten mit Vorträgen des Chors und mit Gemeindegesang ab. Um 6 Uhr nachmittags begann die deutsche Feier in der Reichshalle. Als erster Redner trat Präsident D. Voh mit einer Begrüßungsansprache auf, den Hauptvortrag hatte Pfarrer Schiller, der über die Entstehung der Kirche und der Gemeinde sprach.

Im weiteren Verlauf der Feier meldeten sich Gäste zum Gruß. Es sprachen Lic. Schwender im Namen des Oberkirchenrates, Konsistorialrat Nehring-Rosen, der für eine innige Zusammenarbeit der beiden Kirchen eintrat, Superintendent Schmucka, der die Grüße und Segenswünsche der Deutschböhmerischen Nachbarn zum Ausdruck brachte, Pfarrer Kargel-Bielitz im Namen seiner Gemeinde und Pfarrer Stohrer-Myslowitz, der auf das enge Verhältnis seiner Gemeinde zu Kattowitz hinwies.

Den künstlerischen Teil des Programms bestritten Violon-Soli und Gesang.

22 Bauernhöfe eingäschert

aa. Das Dorf Przemów (Kreis Sieradz) wurde gestern durch ein rasch um sich greifendes Feuer zum großen Teil eingäschert. Der Brand war in dem Anwesen eines gewissen Wladyslaw Bialczak ausgebrochen und breitete sich bald aus. Die anliegenden bäuerlichen Anwesen wurden von den Flammen erfaßt und trotz der Löschaktion der herbeigeeilten Feuerwehren wurden 22 Bauernhöfe vernichtet, während es gelang, 9 Höfe zu retten. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit verursacht worden.

Zamosc. Pferdebediebe geschnitten. In Czarny Hof, Kreis Zamosc, wurden drei Pferdebediebe namens Zdzunka, Mazurek und Kufielka, auf frischer Tat ertappt und von den zusammengekauften Bauern dermaßen mißhandelt, daß Zdzunka kurz darauf starb, die übrigen zwei in sehr ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Posen. Straßenbahnstreik. Am Dienstag früh brach unter den hiesigen Straßenbahnangehörigen ein Streik aus. Der Grund liegt in der Entlassung von 18 Angehörigen im Zusammenhang mit der Abschaffung der Autobuslinie, die von der Posener Straßenbahngesellschaft unterhalten wurde.

Heute in den Kinos

Adria: „Ariane“ (Elizabeth Bergner).
Capitol: „Das Lied des Herzens“ (Dixie Moore, Margaret Carr).
Cafino: „Das Hohelied“ (Marlene Dietrich).
Corio: „Der Verbannte“ (Richard Barthelmeh); „Die weiße Welt“.
Grand-Kino: „Dieje grzechu“ (Karolina Lubienska).
Luna: „Ewig junge Herzen“ (Mary Pickford).
Metro: „Ariane“.
Palace: „Der Ruf vor dem Spiegel“ (Nancy Carroll).
Przedwiosnie: „Etiase“.
Rozny: „Die Gattin aus zweiter Hand“ (Jean Harlow, Chester Morris).
Rafeta: „Die weiße Odaliske“ (Don José Mojica, Maria Alba).
Sztuka: „Champ“ (Jackie Cooper, Wallace Beery).

n. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, Pl. Koscieln 10; A. Charemska, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gortancki, Przejazdstr. 59; G. Antoniewica, Pabianickastr. 50.

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

Handel und Volkswirtschaft

Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz

ag. Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz zufolge stellte sich der Stand der Baumwollgarnvorräte auf dem hiesigen Markt am 24. September folgendermaßen dar: Die Vorräte für den Verkauf betrugen 1 238 850 kg, was im Verhältnis zur Vorwoche eine Zunahme um 56 422 kg bedeutet. Die Vorräte in den Webereien machten 498 367 kg aus und sind im Verhältnis zur Vorwoche um 14 120 kg grösser geworden. Insgesamt waren am 24. September in den der Vereinigung angehörenden Unternehmen 1 737 217 kg Garn vorhanden. Der Vorrat ist also um 70 542 kg gestiegen.

Der industrielle Produktionsindex

× Das Konjunkturforschungsinstitut hat festgestellt, dass der Index der polnischen Industrieproduktion für August 57,5 betrug, sich somit im Vergleich zu Juli (57,8) fast gar nicht geändert hat und 5 Prozent höher ist als während derselben Zeit des vorigen Jahres. Vor allem ist die Produktion in der Textilindustrie nach der Saisonbelebung bedeutend grösser, aber auch im Eisenhüttenwesen hat sich seit dem vorigen Jahr vorwiegend durch die Ausfuhr nach Russland eine Steigerung der Produktion bemerkbar gemacht. Dagegen ist das Produktionsniveau in der Kohlenindustrie gesunken. Schliesslich ist zu erwähnen, dass die Besserung auf den Weltmärkten auch auf die Lage in der Holz- und in der Zinkindustrie günstig eingewirkt hat.

Vom Syndikat der Konfektionsexporture

K. Am Montag fand im Lokal des Verbandes der Textilindustrie in Polen eine Versammlung der Konfektionsexporture des Lodzer Bezirks statt. Die Beratungen wurden vom Vorsitzenden, General Maciszewski, eröffnet, der auf die grosse Bedeutung des Beitritts aller Konfektionsexporture zum Syndikat für Konfektionsausfuhr hinwies, das in der vorigen Woche von den 5 grössten Firmen für Konfektionsausfuhr gegründet worden ist. Die Organisation ist als eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und einem Anlagekapital von 500 000 Zł. gedacht. Sitz des Syndikats wird Lodz sein, wobei in Bialystok, das an der Konfektionsausfuhr auch in grösserer Masse beteiligt ist, eine Zweigstelle eingerichtet werden soll. Hauptaufgabe des Syndikats wird die Zentralisierung des Verkaufs der polnischen Konfektionswaren im Ausland, die Regelung der Preise, die Standardisierung der Exportartikel und die Finanzierung der Konfektionsausfuhr sein. Nachdem sich die Anwesenden mit den Einzelheiten der Organisation des Syndikats bekannt gemacht hatten, sind die meisten Konfektionsexporture dieser Organisation beigetreten. Damit ist die Frage der Rationalisierung der Ausfuhr von Konfektionswaren ihrer Verwirklichung nahe gekommen.

× Ausfuhrmöglichkeiten. Eine marokkanische Firma übernimmt die Vertretung von Textil-, Hemden- und Schalfabriken (9888/33). Eine türkische Firma übernimmt die Vertretung von Baumwollgarnen und -geweben (8994/33). Eine rumänische Firma sucht Verkaufsvertretung für Baumwollgarne (9386/33). Eine tunesische Firma übernimmt die Vertretung einer Fabrik für Baumwollgewebe (8651/33). Eine syrische Firma wünscht Verbindung mit Fabriken für wollene und baumwollene Kleidungsstoffe, sowie für Möbelstoffe (9965/33). Nähere Auskünfte erteilt das Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

× Schifffahrtslinie Gdingen — Ferner Osten. Die Schifffahrtsgesellschaft Far East Line hat beschlossen, eine unmittelbare Verkehrslinie zwischen Gdingen und dem Fernen Osten zu schaffen, und zwar mit den Hafenstädten der Halbinsel Malakka, mit China und Japan, wie z. B. Penang, Swettenham, Singapur, Hongkong, Schanghai, Dairen, Kobe und Yokohama. Die Schiffe sollen in dreiwöchigen Zeitabständen verkehren. Die erste Reise wird in Gdingen der Dampfer „Helenus“ etwa am 25. November antreten. Prospekte gibt die polnische Seeagentur in Gdingen, Swientojanskastrasse, aus.

Die Kunstseideindustrie in Japan

hat einen ganz ausserordentlichen Aufschwung genommen: 1932 wurden mehr als 70 Millionen Pfund erzeugt gegenüber 780 000 Pfund im Jahre 1923. Abgesehen von der immer steigenden Ausfuhr, hat die Kunstseide auch im Innern des Landes einen sehr guten Absatzmarkt gefunden. Japan ist zwar das grösste, Naturseide erzeugende Land der Welt, immerhin ist echte Seide für weite Schichten der Bevölkerung viel zu teuer. Die Kunstseide findet starke Abnahme, seitdem man begonnen hat, Gürtel, die eine so grosse Bedeutung in der nationalen Kleidung haben, aus ihr herzustellen und Stoffe aus Mischungen von Kunstseide mit Baumwolle, Wolle und Hanf zu fabrizieren. Noch vor 10 Jahren wurde nach Japan mehr Kunstseide eingeführt, als im Lande selbst erzeugt wurde, jetzt ist das Verhältnis ein ganz anderes geworden.

Die ganze Industrie liegt in den Händen von neuen Konzernen mit einem Gesamtkapital von 63 Mill. Yen. Ihre Werke können zusammen etwa 100 Tonnen täglich produzieren. Im laufenden Jahr sollen zwei neue Gesellschaften zu arbeiten beginnen, die Gesamtkapazität aller japanischen Kunstseidefabriken wird dann etwa 130 Tonnen täglich betragen. Die meisten Werke arbeiten nach dem Viskonverfahren wegen seiner Billigkeit, nur die Nihon Bemberg Cy wendet den Cuprammoniumprozess an, bei dem eine Kunstseideart erhalten wird, die der echten Seide näher kommt.

Alle zur Herstellung der Kunstseide notwendigen Rohmaterialien sind in Japan vorhanden, nur die Holzmasse, die aber nur einen geringen Teil der Produktionskosten darstellt, wird eingeführt. In der letzten

Zeit sind aber sehr gute Versuche mit dem Holz aus Karafuto (der Japan gehörenden Südhälfte von Sachalin) gemacht worden, so dass Japan auch in dieser Beziehung sich vom Ausland unabhängig zu machen hofft.

Lodzer Börse

Lodz, den 3. Oktober 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,75	5,70
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	50,25	50,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,00
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00
Pfandbriefe			
8% Pfandbr. d. St. Lodz	—	40,25	40,00
Bankaktien			
Bank Polski	—	79,50	79,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 3. Oktober 1933.

Devisen			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	360,15	361,05	359,25
Berlin	212,75	212,65	—
Brüssel	124,58	124,81	124,27
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,52	173,95	173,09
London	27,32	27,45	27,15
New York	5,67	5,71	5,63
New York - Kabel	5,70	5,73	5,65
Paris	34,95	35,04	34,86
Prag	26,50	26,56	26,44
Rom	—	—	—
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	173,05	173,48	172,62

Kleine Umsätze. Tendenz vorwiegend schwächer, namentlich für die Devisen London und New York. Dollarknoten ausserbörsl. 5,65—5,63. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,69 1/2. Golddollar 9,02. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,75—212,65. Deutsche Mark privat 211,00—210,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
4% Investitionsanleihe	101,00—101,25
5% Konversionsanleihe	51,50
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	43,00
4% Dollar-Prämienanleihe	47,50—48,00
7% Stabilisationsanleihe	49,00—48,25—48,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländl. Pfandbriefe	43,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	56,75—57,00
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	43,25—42,75—43,25

Aktien

Bank Polski	78,50	Franszek	241,25
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe vorwiegend behauptet. Aktienumsätze gering.			

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 5,60 (Geld) und 5,65 Zł. (Brief). Engl. Pfund 27,20 Zł. (Kauf) und 27,30 Zł. (Verkauf). Reichsmark 2,10—2,11. Golddollar 9,03—9,05. Goldrubel 4,70—4,72. Silberrubel 1,35, 1 Rubel in Silbermünzen 65 Groschen, Tschernwonietz 96 Gr.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 2 Oktober. (Schlusskurse) Loco 9,90, Oktober 9,65, November 9,74, Dezember 9,85, Januar 9,92, Februar 10,01, März 10,11, April 10,18, Mai 10,27, Juni 10,34, Juli 10,42.

Kb. New York, 3. Oktober. (Eröffnungskurse.) Oktober 9,61, Dezember 9,83, Januar 9,98.

Getreidebörsen

3. Oktober	Lodz	Posen
Roggen	14,00—14,50	14,50—14,75
Weizen	22,25—23,00	20,25—20,75
Mahlgerste	14,50—15,00	14,50—14,75
Braugerste	16,50—17,00	—
Gesammelter Hafer	14,00—14,50	—
Einheitshafer	14,50—15,00	13,50—14,00
Roggenmehl, 65proz.	22,50—23,50	22,25—22,50
Roggenmehl, 60proz.	23,50—24,50	—
Weizenmehl	34,00—36,50	33,75—35,75
Roggenkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie, grob	8,00—8,50	9,50—10,00
Raps	38,00—40,00	—
Speisekartoffeln	3,75—4,00	—
Viktoriaerbsen	25,00—28,00	—
Felderbsen	22,00—23,00	—
Blauer Mohr	65,00—70,00	—

Tendenz ruhig.

Es zeichnet sich vor anderen solchen Büchlein aus durch tiefgründige Auslegung der Gotteswahrheiten, durch Anführung und Abdruck der wichtigsten Vieder, vor allem durch viele treffende, oft erregende Beispiele aus dem Leben, welche den Stoff erläutern, klar und lebendig gestalten.